

# Breslauer



No. 227. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

# Zeitung.

Dinstag den 17. Mai 1859.

## Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt 1 1/2 Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börsie vom 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angetommen 4 Uhr 30 Min.) Staatschuldenscheine 74. Prämien-Anleihe 102. Schlesischer Bank-Verein 50. Commandit-Antheile 71 1/2. Köln-Minden 107. Alte Freiburger 67. Oberschlesische Litt. A. 98. Oberschlesische Litt. B. 93. Wilhelmsbahn 29 B. Rheinische Altien 56. Darmstädter 46 1/2. Hessauer Bank-Altien 20 B. Oesterl. Kreditanleihe 46 1/2. Oesterl. National-Anleihe 44 1/2. Wien 2 Monate 67 1/2. Medenburger 37. Neisse-Brieger 37. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Altien 90%. Tarnowizer 27 1/2. — Altien sehr fest, Fonds höher.

Berlin, 16. Mai. Roggen: billiger. Mai-Juni 39 1/2, Juni-Juli 40 1/2, Juli-August 41 1/2, September-Oktober 42 1/2. — Spiritus: flauend. Mai-Juni 19 1/2, Juni-Juli 19 1/2, Juli-August 20 1/2, September-Oktober 21 1/2. — Rübbel: flau. Mai 10%, September-Oktober 11%.

### Telegraphische Nachrichten.

Pivorno, 10. Mai. Am Bord des sardinischen Kriegsdampfers Vittorio Emanuele sind sardinische Truppen eingetroffen.

Florenz, 11. Mai. Der sardinische Commissär hat eine Consulta eingesetzt, die sich einmal monatlich versammeln und Gutachten abgeben soll.

Turin, 12. Mai. Mehrere sardinische Offiziere, Oberst Mezzacapo und General Galetti sind nach Toscana abgereist. Die „Gazetta piemontese“ bestätigt den Kriegszustand mit Modena. Uzeglio ist zurückgekehrt. Die Konzession der Eisenbahn von Voltri nach Savona wurde einer englischen Gesellschaft ertheilt.

Modena, 11. Mai. Hier wurde eine strenge Verordnung gegen die Verbreitung falscher und beunruhigender Gerüchte erlassen.

### Inhalts-Uebersicht.

#### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

##### Die italienische Frage.

Breslau. (Zur Situation.)

Preußen. Berlin. (Die Entlassung des Grafen Buol. Graf Dzialynski.) (Hofnachrichten. Zur Tagess-Chronik.)

Deutschland. Hamburg.

Oesterreich. Wien. (Die Demission des Grafen Buol. Die bevorstehende Abreise des Kaisers. Willisen's Mission.)

Italien. Vom Kriegsschauplatze. Mittheilungen aus einem diplomatischen Manuskripte. Rom. (Genehmigung des Papstes.)

Schweiz. Bern. (General Dufour.)

Frankreich. Paris. (Die Regenschaft.) Vom Oberrhein. (Truppen-Ansammlung.)

Spanien. Madrid. (Die Stellung Spaniens.)

Dänemark. Kopenhagen. (Die Stellung Dänemarks.)

Feuerleton. Der Hafen von Villafranca.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Goldenes Amtsjubiläum des königlichen Musikdirectors Cantor Siegert.) (Lagesbericht.) (Polizei-Nachrichten.) (Personen.) Correspondenzen aus Löwenberg, Oppeln, Neisse, Leobschütz, Notizen.

Handel u. c. Vom Geld- und Produktenmarkt. Mannigfaltiges.

Abend-Post.

#### Inhalts-Uebersicht zu Nr. 226 (gestriges Mittagsbl.).

#### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Schluss des Landtages. Berlin. (Amtliches. Ueber die Reise ihrer königl. Majestäten. Hof- und Personal-Nachrichten. Parlamentarisches. Ein preußischer Protest.)

Deutschland. München. (Die Neuordnung des Königs.) Stuttgart. (Feldausstellung des VIII. deutschen Bundes-Corps.) Wiesbaden. (Antrag auf veränderte Organisation des Bundes.)

Oesterreich. Wien. (Erzherzog Rainer als alter ego. Anleihe auf den lombard.-venetian. Monte.)

Italien. Vom Kriegsschauplatze. Neapel.

Frankreich. Paris. (Die französische Flotte.)

Großbritannien. London. (Ansichten der „Times“ über die Natur des gegenwärtigen Krieges.)

Handel. Berlin. (Wöchentlicher Börsenbericht.) Telegraphische Course, Börsen-Nachrichten und Productenmarkt.

### △ Zur italienischen Frage.

II.

Sardinien hat sich nicht umsonst am orientalischen Kriege betheilt; es verlangt jetzt den Lohn für seine damalige Arbeit. Dass England und Frankreich sich in jener Zeit vereinigten, um dem langjährigen Übergewichte Russlands in der Türkei gegenüberzutreten, fand man natürlich; dass Oesterreich die Gelegenheit wahrnahm, um die Worte seines Ministers Schwarzenberg: „es wird eine Zeit kommen, wo Oesterreich zeigt, daß es auch undankbar sein kann“, zur Wahrheit zu machen, daß es eine offene feindliche Stellung Russland gegenüber einnahm, auch das war in der Ordnung. Wie aber in aller Welt kam Sardinien dazu, sich so lebhaft am Krimkriege zu betheiligen? Was hatte der Kaiser Nikolaus mit Sardinien und dieses mit ihm jemals zu schaffen gehabt? Waren die 15,000 Mann Sardinier unter Lamarmora den Engländern und Franzosen so notwendig, daß es ohne sie gar nicht möglich gewesen wäre, Sebastopol zu erobern? Was, mit einem Worte, sollte und wollte das kleine Sardinien in dem Weltkampfe zwischen drei oder vier Großmächten Europas? Kann man glauben, daß es blos zur Befriedigung theatralischer Eitelkeit so bedeutende Opfer an Geld und Menschen gebracht hat? Das wäre wohl in einem Staat möglich gewesen, in welchem der Wille eines Einzigen gilt, nicht aber in Sardinien, wo die Kammern jene Opfer erst zu bewilligen haben.

Damals sind, wenn nicht von England zugleich, mindestens von Frankreich Sardinien Versprechungen gemacht worden: es verlangt jetzt die Erfüllung derselben. Man wird sich erinnern, daß, als der Kongress mit den Stipulationen des parisiens Friedens in Bezug auf die neue Stellung Russlands zur Türkei ziemlich zu Ende war, der sardinische Minister Cavour in lebhafter Schilderung die Aufmerksamkeit der Kongressmitglieder auf die politischen Zustände der apenninischen Halbinsel lenkte und die notwendige Einführung von Reformen in der Lombardei, in dem Kirchenstaate und in Neapel betonte. Man wird sich ferner erinnern, daß der damalige englische Gesandte sofort seine Zustimmung ertheilte und daß der Präsident des

Kongresses, Gr. Walewski, mit innerer Befriedigung die Debatten darüber leitete, ungeachtet Oesterreich gegen die Einmischung eines den Verhandlungen scheinbar ganz fremden Gegenstandes entschieden protestierte und Herr v. Mantuoffel, der Vertreter Preußens, diesem Proteste beitrat. Russland konnte ruhig zuhören. Das war die Einleitung zu dem jetzigen italienischen Kriege, der nicht weiter als der zweite, wahrscheinlich aber bedeutendere Akt des orientalischen ist.

Sofort nach dem Abschluß des pariser Friedens, der in seiner Unfertigkeit nicht im Stande war, Europa Beruhigung zu gewähren, begannen die freundschafflichen, seitdem immer inniger gewordenen Beziehungen zwischen Russland und Frankreich und die seltsame Begünstigung Sardinens von Seiten der ersten Macht, eine plötzliche Vorliebe Russlands für Sardinien, die sich in gewissen, ich möchte sagen, heiteren Höflichkeitsbezeugungen fand, mit denen sonst Russland gegen kleine Staaten nicht gerade verschwenderisch zu sein pflegt. Aber in der russischen Politik gab es nach dem orientalischen Kriege nur einen Haß: gegen Oesterreich. Oesterreichs Feinde wurden Russlands Freunde.

Was nun will und erstrebt Russland in dem gegenwärtigen Kriege? Ganz einfach die Aufhebung des pariser Friedens, eine Aufhebung, zu welcher schon beim Abschluß selbst in Paris der Grund gelegt worden ist. Russland treibt keine Gefühlspolitik; die Freiheits- und Nationalitäts-Bestrebungen der Italiener sind ihm sehr gleichgültig; es weiß auch recht gut, daß Louis Napoleon nicht aus Begeisterung für die Freiheit Italiens das Schwert ergreift — aber der Orient! — Etwas wenigstens muß dort für Russland abfallen, und sei es auch vorläufig nur der alte Einfluß. Darüber sind, wie gesagt, schon im Jahre 1855 Verhandlungen zwischen Frankreich und Russland gepflogen worden, und mag das französisch-russische Bündnis der neueren Zeit noch so oft in allen offiziellen Formeln dementirt werden — die ganze jetzige Haltung Russlands muß auch dem oberflächlich Blickenden die Überzeugung aufdrängen, daß gerade dieses Bündnis das natürlichste von der Welt ist, und daß demnach, wenn noch nicht förmlich abgeschlossen, alle Vorbereitungen dazu getroffen sind. Die Umwälzung in Serbien, die Wahl eines gemeinsamen Fürsten für die Moldau und Wallachei, gegen den Willen Oesterreichs, gegen den Willen der Türkei, das merkwürdige Aufstehen dieser Zwischenvölker, ihr Streben nach Vereinigung und Nationalität und Unabhängigkeit von der türkischen Oberherrschaft — sind das alles rein zufällige Ereignisse? Werden sie aus Indolenz und Gleichgültigkeit von Frankreich und Russland geduldet? Giebt es keine Kongresse von Tropau, Laibach und Verona, die mit einem Schlag, keine Metternich und Genc mehr, die mit einem Protokolle Fragen von scheinbar so untergeordneter Bedeutung lösen? Oder sind es nicht vielmehr die notwendigen Folgen jener Verhandlungen zwischen Frankreich und Russland? Liegt nicht in ihnen vielmehr der Zusammenhang zwischen der jetzigen italienischen und der damaligen orientalischen Frage? Bilden sie wohl gar, um es mit einem Worte zu sagen, den Anfang einer endlichen Theilung der Türkei?

Mit diesen Fragen wird freilich die Sache weit aussehend. Aber es hilft Nichts, vor der Gefahr angstvoll die Augen zu schließen; halb gewonnen hat schon, wer ihr mit offenem und klarem Blick entgegentritt. Es gibt Zeiten, die noch im letzten Augenblick, als schon die Heere einander gerüstet gegenüber standen, ihr Friedensglückchen sanft schlummernd forttonnen ließen; sicherlich sehr gut gemeint und eine außerordentliche Gültigkeit befunden, aber besser wäre es nach unserer Ansicht gewesen, besser auch für die Industrie und Geschäftswelt, die wir nicht minder im Auge haben, mit offener Darlegung der Gründe ihr zuzurufen: Wir gehen einer sehr schweren Zeit entgegen; rüstet Euch gegen dieselbe, wie von den Mächten die Heere gerüstet werden!

Breslau, 16. Mai. [Zur Situation.] Die diesjährige Landtags-Session hat nach einer viermonatlichen — wie Viele meinen: resultlosen Thätigkeit — einen wahrhaft erhebenden Schluss gefunden. In dem gemeinsamen Ausdruck eines vorbereiteten Patriotismus schwanden alle Partei-Rücksichten, und der Regierung ward es gestattet, aus dem Bewußtsein, daß sie im vollsten Einverständniß des gesammten Preußen-Volkes handle, die starke Kraft zu gewinnen, deren sie bedarf, um die hohe deutsche und europäische Mission, welche ihr die Entwicklung der politischen Verhältnisse auf die Schultern gelegt hat, zu erfüllen.

Wie aus Frankfurt berichtet wird, hat sie bereits Veranlassung gefunden, Deutschland vor einer verhängnisvollen Voreiligkeit zu bewahren und es steht zu hoffen, daß die militärische Mission, mit welcher General-Major v. Alvensleben betraut ist, den Erfolg haben wird, ähnlich Uebereilungen einzelner deutscher Höfe vorzubeugen.

Um so mehr als die aus Wien anlangende Nachricht von dem Rücktritt des Grafen Buol in dem Sinne gedeutet wird, daß eine den Höfen von Berlin und St. Petersburg genehmerte Person die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in die Hand nehmen soll.

Wenn wir übrigens oben bemerkten, daß Vielen die abgelaufene Landtags-Session als eine resultlose erscheint: so sind wir durchaus nicht dieser Meinung, da wir der raschen und mannigfachen Gesetzmacherei nur einen sehr relativem Werth zuzugestehen im Stande sind.

Allerdings ist die gesetzgeberische Thätigkeit diesmal nicht fruchtlos gewesen und das Ehegesetz, so wie die Grundsteuer-Reform, sind nicht zur Vollendung gekommen; aber für die Gesetzgebung ist durch die Regierung im Verein mit dem Abgeordnetenhaus unendlich viel geschehen, einerseits durch Anregung künstiger Reformen, anderer-

seits durch die Sanktionirung fester Prinzipien. Eine Reihe der wichtigsten Verfassungsbestimmungen hatte in Folge der ihnen angezwungenen Interpretation ihre praktische Bedeutung verloren; diese ist ihnen restituirt worden und durch ihre öffentlichen Erklärungen, so wie durch ihre Erkläre haben namentlich die Herren Minister des Innern und des Kultus das allgemeine Vertrauen in die gesetzlichen Fortentwicklungen unserer öffentlichen Zustände neu belebt und gekräftigt.

Das Sicherheitsgefühl, von welchem jeder Einzelne sich im Hinblick auf die Gesetzmäßigkeit der Verwaltungs-Prinzipien, zu welchen die Regierung sich wiederholt bekannt hat, befreit fühlt, darf wahrlich nicht als ein geringer Gewinn der verflossenen Diät erachtet werden.

### Preußen.

Berlin, 15. Mai. [Die Entlassung des Grafen Buol.] — Graf Dzialynski und die polnischen Umtreibe.] Die politische Neuigkeit des Tages ist die aus Wien kommende Mitteilung über den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Grafen Buol. Sollte diese Nachricht, wie wir guten Grund anzunehmen haben, sich bestätigen, so ist sie, als eine Concession an Preußen und ganz besonders an Russland von großer Tragweite. Die Politik des Grafen Buol gegen beide Staaten ließ ihnen viel zu wünschen und es ist bekanntlich in Petersburg mehr als einmal das unverhüllte Verlangen nach einem Rücktritt des Grafen Buol ausgedrückt, dem jedoch eine spezifisch österreichische Partei bisher ein entschlossenes Gegengewicht hielt. Das Unterliegen oder mindestens ein geringerer Einfluß dieser Partei dürfte die unmittelbare Folge des Buol'schen Rücktritts sein — nicht zum Nachteil der augenblicklichen Situation des Kaiserstaats. Daß unsere jüngsten wiederholten Mitteilungen über die jedenfalls sehr wichtige Mission des Herrn von Willisen nach Wien sich im wesentlichen auf der richtigen Fährte gehalten haben, werden Sie in einer Andeutung des Abgeordneten Heinrich von Arnim bei Gelegenheit seiner politischen Rede über die Anleihe am 12. d. Mts. im Abgeordnetenhaus bestätigt gefunden haben. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir annehmen, daß der Rücktritt des Grafen Buol einen wesentlich integrierenden Punkt der Verständigung bildet — sei es als Vorbereitung, sei es als Folge — welcher Herr v. Willisen zwischen Preußen und Oesterreich zum weiteren Ausdruck zu verhelfen hat. Detaillierte Aussführungen hierüber dürfen augenblicklich noch verfrüht sein.

Die Erklärung des polnischen Abgeordneten Grafen Dzialynski in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. d. Mts.: daß er sein Mandat niederlege, da er nicht eine Anleihe gegen einen Staat bewilligen möchte, der 30 Jahre lang seinen Landsleuten Brot gegeben, hat sowohl in den Kreisen der Abgeordneten als des größeren Publikums eine berechtigte Sensation erregt. Es ist der einzige Mifton, der in beiden Häusern des Landtages gegen die Regierungsvorlagen zum Schutz des Vaterlandes vernommen wurde! Nehmen wir wohlbedächtig Akt davon und wollen Sie nicht überschreiten, daß in dieser für französisches Interesse abgegebenen polnischen Erklärung der sprechendste Commentar zu den Mitteilungen enthalten ist, welche wir vor ein paar Tagen (Nr. 221) über gewisse neuere polnische Hoffnungen und Erregungen gebracht haben. Wir dürfen annehmen, daß es dem Grafen Dzialynski im Interesse dieser Bewegungen auf eine entschiedene Demonstration angekommen ist, denn im Schoße der hiesigen polnischen Fraktion soll man keineswegs mit dem dissentirenden Votum des genannten Abgeordneten einverstanden gewesen sein. Graf Dzialynski beharrte aber bei seiner Absicht und schied deshalb zugleich vom Landtage aus. Wir können dabei hinzufügen, daß weitere Mitteilungen aus dem Großherzogthum Posen die immer unverhüllter hervortretenden Sympathien des dortigen Adels für die napoleonischen Waffen ausdrücklich bestätigen. Naumentlich will man in der Stadt Posen die auffallende Anwesenheit junger Edelleute aus russisch Polen bemerken, welche in solchem Sinne in öffentlichen Lokalen eine ziemlich unverblümte, anscheinend nicht absichtlose Sprache führen. Auch berichtet man als ein sehr auffallendes Factum, daß die sogenannten ungarischen Mäusefallenbänder, welche in dortigen Gegenden viel gesehen werden, in neuerer Zeit immer mehr verschwinden und zwar unter der ausdrücklichen Erklärung, daß sie in ihre Heimat zurückgegangen, wo jetzt mehr Geld verdient würde, weil man bei einer bevorstehenden neuen Revolution Hände zum Dreinthalen gebraucht. Dies verräth eine merkwürdige Uebereinstimmung mit andern aus Ungarn selbst gekommenen Befürchtungen. Videant Consules!

Berlin, 15. Mai. [Hofnachrichten.] — Zur Tagess-Chronik.] Se königliche Hoheit der Prinz-Regent werden sich heute Morgen 8 Uhr, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinzen Albrecht, des Prinzen August von Württemberg, Ihrer Hoheiten des Prinzen Friedrich von Hessen, des Erbprinzen von Sachsen-Weiningen und anderer führerlichen Personen, nach Potsdam begeben, um daselbst in der Hof- und Garnisonkirche dem Gottesdienste beizuwöhnen und nach demselben die Kirchenparade abzuhalten. Nach beendigter Parade werden die hohen Herrschaften im königlichen Stadtschloß das Dejeuner einnehmen und darauf wieder hierher zurückkehren.

Mit den gestrigen Abendzügen hat bereits die große Mehrzahl der Landtagsmitglieder Berlin verlassen und ist in die Heimat zurückgekehrt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin, begiebt sich morgen Nachmittag auf einige Zeit nach seinem bei Burg gelegenen Landgute.

Der amerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Wright, hielt in der Gesellschaft für Erdkunde, nach der, durch Ritter und Dove

erfolgten Anzeige vom Tode Alexanders von Humboldt, in englischer Sprache eine Anrede, welche in der Übersetzung also lautet:

"Gern vereine ich mein Mitgefühl mit meinen deutschen Brüdern, wir müssen unsre Thränen mit den ihren bei dem Hintertt dießes größten Erdbebens. Gern feiern wir des großen, guten und geliebten Humboldt's Andenken, und die Nachricht seines Todes wird in allen Theilen Nord-Amerika's und von allen Kläffen unseres Volkes mit dem tiefsten Beileid aufgenommen werden. Humboldt gehörte einem Lande an, und sein Alter wird nicht nach Jahren gezählt. Wahrlieb: er hat viele Jahrhunderte in Einsicht und Kenntnis gelebt. An seiner, allen Amerikanern gleichmäig bewährten Güte seiner Vereinigung mit unseren Institutionen, da diese noch in der Kindheit waren, dem tiefen Interesse, das er stets für unsere Erfolge bekundete, erkennen wir, daß er einer der Unfrigen gewesen. Als er noch vor zwei Monaten mit 70 unserer Landsleute den Geburtstag des Vaters unsers gemeinsamen Vaterlandes feierte, sagte er selbst: „Ich bin ein halber Amerikaner.“ Vor über 50 Jahren war er Jefferson's Gefährte und Genosse, Freund Hamilton's, Madison's und Derer, welche den Grund unserer großen und glücklichen Union und, wohl verstanden, der Grundlage unserer Regierung legten. Von jener Zeit bis zu seinem Tode wachte er mit dem tiefsten Interesse über jeden Zustand unseres Fortschritts. Humboldt glaubte an Fortschritt, Erhebung der Menschheit, er glaubte, daß ein lichterer Tag der Kenntnis, Freiheit und Jugend dem Menschen geschlecht noch vorbehalten ist. Die geistige Sonne zweier Jahrhunderte ist untergegangen und wir beweinen den Hintertt des Königs der weiten Wissenschaft."

— Außer von der Akademie der Wissenschaften wird hier noch andererseits nächstens für Alexander v. Humboldt eine Totenseiter veranstaltet werden.

— Die in verschiedenen hiesigen Zeitungen enthaltene Nachricht, daß bei der Schaustellung der Leiche Alexanders v. Humboldt der zur Schau ausgestellte Newski-Orden des Verstorbenen in Brillanten gestohlen worden sei, ist, wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, rein aus der Lust gegriffen.

— Der Minister des Innern hat in Betreff des Absatzes der Kreisblätter an Gast- und Schankwirth und andere Gewerbetreibende eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „Möchte man auch das Aufstellen der Kreisblätter in den Gast- und Schankwirthschaften, wenigstens auf dem platten Lande, als nützlich und wünschenswerth anerkennen, so ist doch mit Zuversicht anzunehmen, auch durch die Erfahrung bestätigt, daß, eben weil den Kreisblättern die Eigenschaft eines amtlichen Organs der Kreisbehörde beiwohnt... die Kreisblätter, gehörig benutzt und redigirt, sich selbst die erwünschte und erforderliche Verbreitung auch ohne direkte Nötigung der Kreis-Angehörigen zu deren Haltung sichern werden. Von jeder derartigen Nötigung ist daher, sowohl in Bezug auf die Gast- und Schankwirthschaft, wie auf andere Gewerbetreibende und dem Kreise angehörende Privatpersonen überhaupt Abstand zu nehmen.“

### Deutschland.

Hamburg, 14. Mai. Dem Vernehmen nach wurde gestern Morgen der Befehl zur sofortigen Einberufung aller Beurlaubten und Mobilisierung unseres ganzen Kontingents ertheilt, jedoch nach einigen Stunden wieder zurückgenommen. Über die Gründe ist nichts bekannt geworden. Heute Morgen ging ein Kommando Pionniers und Infanteristen von hier nach Bergedorf ab, um die Vorbereitungen für das dort zu errichtende Lager zu beschaffen. (B. H.)

### Oesterreich.

\*\*\* Wien, 15. Mai. [Die Demission des Grafen Buol. — Die bevorstehende Abreise des Kaisers. — Willens Mission.] Die Neuigkeit des Tages ist die Entlassung des Grafen Buol als Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten; sein Nachfolger ist der von Frankfurt heute Nacht hier angelangte Bundesstaatsgesandte Graf Rechberg, der auf seinem Posten durch den bisherigen Gesandten Oesterreichs am sächsischen Hofe, Fürsten Richard Metternich, Sohn des Kanzlers, ersetzt wird. Buol's Sturz ist kein plötzlich, unerwartet eingetretenes Ereignis, sondern man war darauf vorbereitet, daß dem russischen Hofe dieses Osterreich gebracht werden würde. Der Graf hat zum speziellen Anlaß für sein Entlassungsgebot den Vorgang in Ancona genommen, wo ein österreichischer General den Belagerungszustand verhängte, ohne sich darüber vorher mit dem Minister verständigt zu haben; man weiß, daß mittlerweile, nach 36 Stunden der Belagerungszustand, in Folge der Proteste des Papstes und des englischen Gesandten wieder aufgehoben werden mußte. Daß Buol's Fall die Demission des Ministers Bach zur unmittelbaren Folge haben wird, glaubt man hier allgemein, aber ich fürchte, es wird noch eine Zeit lang dauern, bis der Ultramontanismus und die autokratische Bürokratie diese Niederlage erleiden.

Am 19. d. Ms. geht der Kaiser zur Armee nach Italien; die heute erfolgte Ernennung des Erzherzogs Rainer zum alter ego ist der Vorbot für die Abreise des Kaisers. Die Kaiserin wird am selben Tage das Sommerschloß Laxenburg beziehen. Erzherzog Johann ist gestern in Graz beigelegt worden; daß seine Leiche nicht hierher in die kaiserliche Gruft gebracht wurde, hat seinen Grund in dem Testamente, das der Verstorbene hinterließ und worin derselbe bestimmte, er wolle von seinem Weibe (Gräfin von Meran) und seinem Kinde auch

im Tode nicht getrennt werden. Der König von Preußen empfing während seines kurzen Aufenthalts hier selbst den Besuch des Kaisers.

General Willens Mission bezieht sich auf eine Vereinbarung rein militärischen Charakters. Es handelt sich um die deutsche Bundes-Armee. Für dieselbe concentriert Oesterreich in Böhmen 45,000 Mann; das Ober-Kommando wird Erzherzog Albrecht führen, ihm zur Seite die Generäle Schlick und Clam-Gallas. Vom italienischen Kriegsschauplatz liefern die Nachrichten nur spärlich; die offiziellen Blätter schweigen und die nichtoffiziellen dürfen nicht reden. Telegraphisch wird gemeldet, daß Admiral Turien de la Gravire ein österreichisches Schiff in der Meerenge von Messina weggenommen hat. Aus England sollen heute Depeches angekommen sein, wonach das Cabinet Derby verspricht, die Neutralität des adriatischen Meeres zu erzwingen.

\* Wien, 15. Mai. Der Leichnam Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann wird in der im Bau begriffenen Familiengruft zu Meran beigesetzt werden.

Die oberste Polizeibehörde hat sich bestimmt gefunden, der in Berlin erscheinenden „National-Zeitung“ den Postdebit in den österreichischen Staaten wieder zu gestatten.

Der hiesige Gemeinderath wirbt gegenwärtig Doktoren, Wundärzte und ärztliche Gehilfen für das Freiwilligenkorps unter ähnlichen Bedingungen, wie sie für die Anwerbung von Ärzten für die k. k. Armee bestehen.

Mehrere hiesige Bürger haben 1000 fl. subskribiert mit der Bestimmung, daß dieselben als eine Ehrengabe demjenigen Soldaten übergeben werden, der die erste feindliche Fahne erobert. In ähnlicher Weise hat ein galizischer Edelmann 100 Stück Dukaten für jene Abteilung bestimmt, welche die erste feindliche gezogene Kanone erobert.

### Italien.

#### Vom Kriegsschauplatz.

In Paris will man sich die anscheinende Unthätigkeit der Oesterreicher auf folgende Weise erklären: Es sind drei Feldzugspläne in Wien diskutirt worden. Der erste ging vom Kaiser selbst aus, der zweite war vom General Hess, der dritte vom General Ghulai entworfen. Letzterer wurde angenommen. Der General glaubte sich auf Turin werfen und in fünf Tagen hingelangen zu können, ehe noch die Franzosen im Besitz ihrer Artillerie und Kavallerie wären. Das plötzlich einbrechende schlechte Wetter, die Überschwemmungen, der Widerstand der Piemontesen bei Frassinetto und die Thätigkeit der Franzosen brachten Ghulai's Pläne zum Scheitern. In Wien hat dieses Misserfolgen große Bestimmung hervorgebracht, es werden tiefe Modifizierungen im Feldzugsplane eintreten und wenn den Kaiser nicht sehr ernste Zwischenfälle in Betreff der Unterhandlungen mit Preußen zurückstehen, so wäre er schon auf dem Wege nach Mailand, unter dessen Mauern wahrscheinlich die Schlacht geschlagen wird, die über das Schicksal der Lombardie entscheidet. — Auch die „Wiener Militär-Zeitung“ hört, daß es zuerst im Plane des österreichischen Obergenerals gelegen, den Po auf drei Seiten gleichzeitig zu überschreiten. Der Hauptstoß sollte der Eisenbahnbrücke bei Valenza gelten, um die Linie Casale-Alessandria durchzubrechen. In Folge der ungünstigen Witterung mußten diese Operationen unterbleiben.

Wie ein Schreiben aus Vercelli vom 11. mittheilt, wurden in den letzten Tagen am linken Flügel der österreichischen Aufstellung mehrere klüne Streifzüge, so zu sagen, bis unter die Mauern von Alessandria unternommen, ohne daß der Feind Stand gehalten hätte. Die Besiegung von Casale eröffnete gegen die österreichischen Truppen ein starkes Kanonen- und Gewehrfire, in Folge dessen die leichteren einen ausgedehnte Rekognosierung bis zum Brückenkopf unternahmen. Die Brücke über die Sesia bei Vercelli war von den Piemontesen unterminirt worden, doch wurden die Oesterreicher zeitig genug von dem Vorhaben des Feindes unterrichtet und entluden die Minen darunter. — Aus dem feindlichen Lager erfährt man, daß die Franzosen die Vertheidigung von Casale und Alessandria auf sich genommen haben. Die piemontesischen Truppen haben sich auf ihre Linie zurückgezogen. Ihre Kavallerie stellt die Vorposten. Der König soll eine angestrebte Thätigkeit entwickeln und oft von früh Morgens bis in die sinkende Nacht den Sattel nicht verlassen.

Rom, 5. Mai. Hier ist ein sehr wichtiges Gerücht im Umlaufe, wenn sich dasselbe bestätigen sollte. Der Graf Colleredo soll nämlich ein päpstliches Breve erhalten haben, welches den Kaiser von Oesterreich ermächtigt, die Güter der Kirche und der Klöster für den gegenwärtigen Krieg zu verkaufen oder sie als Hypothek zu verpfänden. — Es gibt jetzt hier zwei politische Sphären. In der höheren Sphäre betet der Papst für den Frieden zwischen den beiden katholischen Kaisern und befiehlt allen Bischöfen, dasselbe zu thun; in der niedern Sphäre sind dagegen die gegen Piemont erbitterten Geistlichen und Prälaten thätig. Hier durchkreuzen sich die Intrigen; den einen Tag erlaubt man die Abreise der Freiwilligen, sobald sie die Annahme der Verbannung unterschrieben; am folgenden Tage verweigert man ihnen den Reisepaß

nach Civita-Bechia für zehn Tage; man bedroht die Schiffer, welche sie an Bord nehmen und läßt die Telegraphen spielen, um diejenigen, welche sich nach Toscana begeben wollen, verhaften zu lassen. Das ist unsre Lage.

[Mittheilungen aus einer als Manuskript gedruckten Reihe von Depeschen des republikanisch-französischen Ministeriums.] Cavaignac sah Russland als den Hauptgegner der jungen Republik an; er suchte daher sich dagegen in London und Frankfurt Allianzen zu schaffen. Allein er fand die Gesandten Russlands, namentlich Brunow, entgegenkommend; es wurde ihm versichert, wenn nur die Karte Westeuropas nicht zu sehr verändert werde, so würde Russland sich in die inneren Veränderungen der Staaten nicht mischen. Russland habe die Ansichten Frankreichs über die Beilegung der oberitalienischen Territorialfrage (im Herbst 1848) in Wien sehr unterstüzt und, um dieses wieder gut zu machen, Radetzky und seinem Generalstab Ordon geschickt. Beiläufig gesagt, wollte England damals die Lombardie an Piemont, das Venetianische an Oesterreich geben, während Frankreich ein ziemlich unabhängiges lombardisch-venetianisches Königreich, als seinen Schützling und Bundesgenossen gegen Piemont, gegen den französischen Rayneval, den letzten Gedanken des moskowitischen Kabinetts, welcher im Jahre 1848 derselbe war, wie zur Zeit von Tilsit; Russland, erklärte er, werde weder der Unabhängigkeit Italiens (unter Frankreich) im Wege stehen, noch der Ausdehnung der französischen Grenze bis an den Rhein, wenn man andererseits Russland nicht verhindere, sich im Orient auszudehnen. Dies waren dieselben Anträge, welche schon Karl X., Ludwig Philipp und später England durch Seymour von Russland gemacht wurden. Das Auffallende dabei ist, daß 1848 Palmerston dem Einrücken der Russen in der Moldau keine Hindernisse entgegensezte, so daß das französische Ministerium seinem Gesandten in London Auftrag gab, zu erfahren, was für ein Aequivalent sich Palmerston von Russland dafür habe verbürgen lassen. „Verzichtet England vielleicht auch darauf, dem wachsenden Einfluß der Russen auf die slavischen Völker Widerstand zu leisten?“ Wir aber fragen: würde Palmerston, jetzt zum Ministerium zurückgerufen, seine Rolle von 1848 oder die von 1854 wieder aufnehmen? Cavaignac ermutigte nichtsdestoweniger die Türkei gegen Russland, in der Überzeugung, daß die Republik an einem ihr verbundenen Italien keinen Erfolg gegen ein durch die Türkei vergrößertes Russland finden würde. (Schw. M.)

### Frankreich.

Paris, 13. Mai. [Die Regentschaft.] Gestern hat die Kaiserin zum erstenmal ihre Autorität als Regentin ausgeübt, indem sie Audienzen ertheilt und Schriftstücke unterzeichnet hat. Um 2 Uhr präsidierte sie, in Abwesenheit des Kaisers, zum erstenmal dem Ministerrathe, dem auch Prinz Hieronymus, dessen politische Weisheit und Erfahrung von dem Kaiser so gerühmt worden, bewohnte. Zu der Zeit, wo der Onkel Sr. Majestät König von Westfalen und der intime Freund von Pigault-Lebrun war, muß freilich diese Weisheit erst im Keimen gewesen sein. Am nächsten Montag oder Dienstag erst, heißt es, werde die Kaiserin St. Cloud beziehen. Herr von Moustier wird aus Berlin erwartet, und Herr von Persigny trifft seine Vorbereitungen, um sich nach London zu begeben. Die Börse war von wegen der Novation, die dem Kaiser bei seiner Abreise, theils wirklich vom Volke, theils von Polizeibeflissen geworden ist, günstiger gestimmt. Die Spekulation bereut bereits den ersten Sieg der französischen Armee aus, und sie hofft stark, daß ihre Soldaten im Juli, vielleicht mit dem Anfang der Hundstage in Mailand sein werden. Die illustrierten Journale haben schon ihre Abbildungen von der gewonnenen großen Schlacht fertig, und die Kommiss-voyageurs kaufen sich italienische Grammatiken. Wie Sie sehen, reiten alle diese Herren sehr schnell, wenn nur die feurigen Klepper unterwegs nicht ins Stolpern gerathen. Der Kaiser hat sich, indem er sich von Frankreich entfernt, nicht aller Sorgen der Verwaltung entzogen. Wie das vormals für Napoleon I. geschah, wird jeder Minister in einem Portefeuille die über wichtige Fragen gemachten Berichte niederlegen, und diese Portefeuilles werden täglich durch einen Kabinets-Courier in das Hauptquartier des Kaisers geschickt werden. Die Kaiserin, immer von der Weisheit des kaiserlichen Onkels unterstüzt, wird daher nur in unvorhergesehenen Fällen, die eine rasche Lösung verlangen, Entscheidungen zu treffen haben; die wirkliche Regierung bleibt fortwährend in den Händen Louis Napoleons, und die Geschäfte werden ihren gewohnten Gang gehen. Prinz Napoleon wird an die Spitze des 5ten Corps, welches in Genua konzentriert ist, treten. Der Prinz hat natürlich bei der Armee, von seiner Campagne in der Krim her, die besten Erinnerungen hinterlassen, und seine Lehnlichkeit mit dem großen Feldherrn, dem das perfide Albion sein Grab auf St. Helena bereitete, wird den Zauber vollenden helfen. Die Journale sind von neuem verwarnt worden, die größte Reserve in Betreff der Truppenbewegungen

### Der Hafen von Villafranca und die Nutzen im Mittelmeer.\*)

Um Euer des mitteländischen Meeres, kaum eine Viertelmeile nordöstlich von der Stadt Nizza, liegt, amphitheatralisch am Fuße eines Berges ausgebrettet, die kleine Hafenstadt Villafranca, mit einer geringen, vom Fang der Thunfische lebenden Fischer- und Schifferbevölkerung. Aber auch eine Schiffsahrtsschule und eine vortreffliche Rhône gediehen bisher an diesem Ort, der überhaupt eine maritime Situation darbietet, auf die ein kundiges Auge nur den Blick zu werfen braucht, um die Absichten Russlands, welche sich neuerdings auf den Besitz dieses Hafens gerichtet, im Lichte einer großen bedeutungsvollen Zukunft aufzufassen. Die ganze Angelegenheit beschreibt eines der merkwürdigsten Blätter der Tagesgeschichte, und liefert einen neuen Beitrag zu den Charaden, welche die piemontesische Politik, die in ihren Räthseln zum Theil ihre Wichtigkeit sucht, aufgegeben hat.

Es handelt sich dabei um eine plötzliche Entfaltung russischer Bestrebungen in Nord-Italien, die man, wie Alles, was von Russland kommt, nicht wichtig und geheimnißvoll genug auffassen zu können glaubt, und man meint schon wieder den schicksals schweren Eritt der russischen Weltherrschaft an diesen südlischen Meeresgegenden fallen zu hören. Soviel ist gewiß, daß Russland, welches in diesem Augenblick noch die gefürchteten historischen Organe in Europa hat, nicht leicht eine Sache ergreift, die unter seinen Händen ganz bedeutungslos bleibende könnte, und so möchte Villafranca, ein bisher nie in Betracht gekommener Meereswinkel, von dem man bei dieser Gelegenheit zuerst gesprochen, immerhin der neue Punkt sein, auf dem die russische Politik jene Organe ansehen und zu ihren unabänderlich im Auge behaltenen Zwecken gebrauchen will.

Der Hafen von Villafranca, den die sardinische Regierung bisher verkommen ließ, und jetzt auf vorübergehende Zeit und, wie man sagt, unentgeltlich an Russland abgetreten hat, wird jedenfalls mit den dort begonnenen russischen Anlagen und Bauten nicht mehr lange der un-

scheinbare, von der Tagesgeschichte unberührte Punkt bleiben. Alles, was Russland, der jugendkräftigste und zukunftsvoollste Staat, heut berührt, muß unter seinen Händen eine politische Thatsache werden, die bald nach allen Seiten hin ausschlagen wird. Und sollte es sich dabei auch zunächst nur um die Anlage russischer Kohlenmagazine handeln, zu welchem Zweck Graf Cavour nach seinem an die Kabinette gerichteten Rundschreiben\*) lediglich den Hafen oder vielmehr das alte Vagnon von Villafranca an Russland abgetreten haben will, so würden diese Kohlenmagazine, und was so leicht dazu kommen wird, doch jedenfalls den Anfang einer russischen Station im Mittelmeer bilden, was zu den alten Wünschen des Petersburger Kabinetts zählt und in das neue Programm der russischen Politik zu gehören scheint. Russland würde damit unter seinem jetzigen Zaren aus der einseitigen Schwung herausstreten, in der es durch das Testament Peters des Großen und das orientalische Projekt der zweiten Katharina an die Politik des schwarzen Meeres gebannt worden. Eine feste Station Russlands im Mittelmeer würde erst die wahre Ausprägung seiner traditionellen Politik sein und es auf den Höhepunkt führen, von dem aus es die Handelsbeziehungen Europas zugleich mit seinen politischen Interessen beherrschen könnte.

Aufstellung gegen die Türkei, sondern einen neuen Ansatz zur russischen Universalherrschaft. Der Zar Alexander II. nahm jetzt, bald nach seinem Regierungs-Antritt, diese durchaus russische Idee wieder auf, und diesmal war es der früher widerstreitende Hof von Turin, an den nun, bei der gänzlich veränderten Weltlage, das Projekt mit der größten Bequemlichkeit gelehnt werden konnte. Zuerst sollte ohne Zweifel der Versuch mit dem Hafen La Spezia gemacht werden, der an dem gleichnamigen Golf des Mittelmeeres gelegen ist und den schon Napoleon zu einem festen Kriegshafen dieses Meeres zu machen beabsichtigte. Vor zwei Jahren begann Herr v. Cavour plötzlich mit dem Ausbau der Festigungen von La Spezia sich zu beschäftigen, und einen alten Plan, den er schon lange gehegt haben wollte, nämlich die Verlegung der sardinischen Marine nach diesem, in der That grohartigen Hafen, wieder aufzunehmen. Gleichzeitig erfuhr man aber auch, daß Russland sich in dem neuen Hafen und in der neuen Festung eine Station ausbedungen habe, und dieses Abkommen war in Nizza getroffen worden, in demselben Winter, wo die Großfürstin Helena von Russland sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit dort aufgehalten und wo auch Graf Cavour daselbst im beständigen Verkehr mit hohen russischen Persönlichkeiten, namentlich mit dem Großfürsten Konstantin, gesehen wurde. Aber Russland muß auf einmal an der Wahl dieses neuen Standortes irre geworden sein, und die Pläne wandten sich von La Spezia wieder ab, obwohl hier der größte und sicherste Hafen Italiens mit einer alle Vortheile vereinigenden Küstenlage zu gewinnen war.

Auch der sardinische Premier schien seine Absichten mit dem oliven-duftenden Spezia wieder aufzugeben zu haben. Die Nähe, in der Spezia an Oesterreich steht, soll für Sardinien sowohl als für Russland mancherlei Bedenken hervorgerufen haben, und das an die Stelle tretende Projekt mit Villafranca, das jetzt lebhaft ergriffen und in der diplomatischen Welt förmlich angekündigt wurde, schien sich den Absichten der russischen Regierung auch wegen der Lage dieses Orts nahe der französischen Küste zu empfehlen. Die russisch-französische Allianz wollte bei dieser Gelegenheit zuerst ein praktisches Fühlhorn heraus-

\* Vom 19. September 1858.

Aus Theodor Munkt's: Stizen aus Piemont und Rom, Berlin, Janke.

gen, der Revolutionen oder Manifestationen, die in den verschiedenen Staaten Italiens sich zeigen könnten, zu bewahren, und ebenso in Bezug Deutschlands und Englands.

**Bom Oberhain,** 12. Mai. [Truppen-Ansammlung.] Seit der Rückkehr des Marschalls Pelissier nach Frankreich wird es in den westlichen Departements immer lebendiger. Die Heerstrafen bedecken sich mit langen Munitionskolonnen und schweren Geschützen aller Art, welche größtentheils aus den Arsenalen von Douay und Auxonne entnommen werden. Zahlreiche Infanteriemassen sammeln sich bei Mez und Chalons; sie werden in wenigen Tagen bis auf 250,000 Streiter herangewachsen sein. Sämtliche Kavallerie, die Regimenter abgerechnet, welche in Piemont und Algerien stehen, hat Befehl, sich nach Lothringen und dem Elsaß zu begeben; die Gardekavallerie, von welcher nur das Guidenregiment nach Italien marschiert ist, hat denselben Befehl zu gehorchen. (Postz.)

### Schweiz.

**Bern,** 12. Mai. [General Dufour] hat dem Bundesrat die Annahme der auf ihn gesunken Wahl zum Oberkommandanten der schweizerischen Armee angezeigt. Gestern Montag Vormittag machte das Offizierskorps des Kantons Genf dem General seine Aufwartung. Artillerieoberst Empyta, der älteste der anwesenden Offiziere, stellte dieselben dem General vor. Auf die Unrede des Obersten antwortete General Dufour mit unverkennbarer Bewegung in der Stimme und unter tiefstem Schweigen der 150 Offiziere aller Grade und Waffengattungen, daß sein Alter, seine langen Dienstjahre und endlich die Unabhängigkeit, die er an sie besitzt, ihn dreifach berechtigen, sich als „Vater“ aller Dörfer, die hier um ihn stehen, zu betrachten. Er schloß mit einer Hinweisung auf die Pflichten, welche die sich vorbereitenden Ereignisse der Armee anstrengen. „Die Sympathien“, sagt der General, „sind natürlich, und ich begreife sie so gut wie jeder; allein wir sollen auch begreifen, daß wenn wir Genfer Sympathien für eine Nation haben, andere die ihrigen auf eine andere der kriegsführenden Parteien übertragen können. Einmal unter Waffen aber, müssen wir darauf verzichten; denn unser Aller gemeinsamer Feind ist dann der, der unsere Grenze bewaffnet zu überschreiten versucht. Einen solchen müssen wir mit aller Kraft bekämpfen, und sollten unsere Leichen den Boden bedecken, dessen Vertheidigung uns das Land anvertraut. Das verhindert aber gleichwohl nicht, daß man den Besiegten und Wehrlosen, die sich an unseren Grenzen einfinden, jederzeit ein Asyl auf unserem Boden gewährt.“ Das Offizierskorps defilierte sodann zum Abschied vor dem General und kehrte in patriotisch gehobener Stimmung auf seinen Sammelpunkt zurück.

Seit Sonntag hält ein kleines Korps österreichischer Kaiserjäger das Stilfser Joch besetzt. Der Zulier ist seit Sonntag, der Splügen seit dem 11. Mai auch für Räderfuhrwerke offen.

### Spanien.

**Madrid,** 5. Mai. [Die Stellung Spaniens.] In der heutigen Sitzung des Deputirten-Kongresses, in welcher der Gesetzentwurf über Erhöhung der Armee auf 100,000 Mann berathen wurde, gab der Präsident des Kabinetts, Marschall Graf O'Donnell, zum Schlus der Debatte folgende, die Stellung Spaniens betreffende wichtige Erklärung ab:

„Meine Herren, der Kongress wird die vorsichtige Zurückhaltung begreifen, mit welcher die Regierung an diese Frage geben muß, infosfern sie unsere auswärtigen Beziehungen betrifft. Spanien lebt gegenwärtig in Frieden und in guter Harmonie mit allen Nationen Europa's; es giebt für den Augenblick keinen Beweisgrund, welcher den Bruch dieser Beziehungen fürchten lassen könnte. Aber ein wichtiges Ereignis tritt gegenwärtig in Europa ein, alle Nationen rüsten sich, wenn nicht zum Kampf, doch für die Eventualitäten der Zukunft. Können wir in dieser Situation gleichzeitig bleiben? Wenn es auch die Intention der Regierung ist, neutral zu bleiben, müssen wir nicht uns rüsten, um dieser Neutralität Achtung zu verschaffen? Gewiß, meine Herren, und glücklicherweise haben die Cortes bereits die beiden Milliarden bewilligt und von dieser Summe 800 Millionen zur Verbesserung des Kriegsmaterials bestimmt. Die Regierung weiß allerdings, daß allein bei der Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg Niemand wagen werde, unter Nationalität in der Halbinsel anzutreten; aber es wäre möglich, daß jemand sich fände, welcher die Gelegenheit benutzen sollte, um unserer amerikanischen Inseln sich zu bemächtigen. Deswegen rüstet die Regierung und wird ihre Musterungen vorstellen im Einverständnis mit dem Parlament, das sie nötigenfalls einzurufen würde, wenn es notwendig werden sollte, ein Hilfsmittel von ihm zu fordern. Ich möchte wünschen, daß der Kongress einstimmig für den Gesetzentwurf stimme, welcher ihm unterbreitet ist.“

Von 235 Stimmenden stimmten 234 für den Gesetz-Entwurf. Nur einer, Herr Rivero, stimmte gegen denselben.

### Dänemark.

**Kopenhagen,** 11. Mai. [Die Stellung Dänemarks zu der gegenwärtigen Situation.] Die ministerielle „Dänische Correspondenz“ sagt über Dänemarks Stellung in der gegenwärtigen europäischen Situation:

Nachdem das Gericht einer französisch-dänischen Allianz offiziell widerlegt worden, behaupten deutsche Blätter nun mehr, daß, wenn auch ein solches Bündnis noch nicht abgeschlossen sei, die dänische Regierung doch ein solches beabsichtige und es offenbar anjabbenen suche. Wir wollen uns hier nicht auf

eine Untersuchung der Eventualitäten einlassen, welche in Bezug auf Allianzen u. s. w. im Falle eines allgemeinen europäischen Krieges für die diesseitige Regierung eintreten können, und das umso weniger, als es ja doch völlig unmöglich sein dürfte, auch nur annähernd schon jetzt bestimmt zu wollen, inwiefern und inwieviel Dänemarks Interessen durch einen solchen Krieg tangiert werden könnten. Das nur können wir, wie wir glauben, mit Bestimmtheit und wiederholte Versicherungen, daß jetzt weder ein Bündnis mit Frankreich abgeschlossen ist, noch auch an einem solchen gearbeitet wird. Es dürfte sich das auch schon aus dem Umstande ergeben, daß die Regierung dem Bundesbeschlüsse wegen der Marschbereitschaft der Bundesarmee beigetreten ist, und daß in Folge dessen täglich an der Marschbereitschaft des holstein-lauenburgischen Kontingents gearbeitet wird. Schließt Dänemark ein Bündnis mit dem Feinde Deutschlands, so sagt es sich dadurch eo ipso von seinen Verpflichtungen zum deutschen Bunde los. Im entgegengesetzten Falle, wenn Dänemark seinen Bundespflichten nachkommt, ist dagegen damit noch keineswegs gegeben, daß es im Kriege auf Seiten Deutschlands stehe, es kann vielmehr sehr gut trotzdem eine strenge Neutralität beobachten, an der eben nur Holstein und Lauenburg dann keinen Theil haben würden. Dieser Fall ist im vorigen Jahrhundert wiederholt eingetreten, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir es als die Abhängigkeit der Regierung bezeichnen, eine solche strenge Neutralität neben der treuen Erfüllung der Sr. Maj. dem König für seine Herzogtümer Holstein und Lauenburg auferlegenden Bundespflichten zu beobachten. Auch haben wir gute Gründe, zu glauben, daß eine derartige Auffassung von Dänemarks Stellung in einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland in mehreren auswärtigen Kabinetten getheilt wird.“

### Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 15. Mai. [Goldene Amtsjubiläum des königl. Musikdirektors Herrn Kantor Siegert.] Eine Vorfeier fand bereits in den gestrigen Morgenstunden in der Realschule zum heil. Geist statt. Als der Jubilar den mit Fahnen und Blumenguirlanden geschmückten Prüfungssaal der Anstalt betrat, wurde er mit einem schönen Lorbeerkrantz, dessen dunkelgrünes Laub von goldenen Blättern durchwoben war, gekrönt und mit einem Festlied begrüßt. Hierauf hielt Herr Rector Kämp eine gediegne Ansprache im Namen des Lehrer-Collegiums und ein Primaner Namens der Schüler, welche der Jubilar in herzlicher Weise beantwortete. Ein heiteres Lied schloß diesen erhabenden Schulakt. — Um 6 Uhr Abends brachten die Primaner und Sekundaner der Realschule am Zwinger ihrem geliebten Lehrer einen Abendgesang, und um 7 Uhr das Festcomite\*) dem Gefeierten ein großartiges Ständchen. Die Mitwirkenden bestanden aus circa 100 Seminaristen, einer großen Anzahl Lehrern und Sängern, letztere meist ehemalige Schüler des Jubilars; sie batten sich in dem großen Hospitalhofe aufgestellt. Ausgeführt wurde unter der energischen Leitung des königl. Musikdirektors Hesse die prachtvolle Cantate von Werner, für Männerstimmen und Blasinstrumente. Nach dem Schluß dieses trefflichen Werkes, das in würdiger Weise ausgeführt wurde, brachte Herr Musikdirector Hesse dem Jubilar ein dreifaches Hoch, welches letzterer von seiner Wohnung aus in einer längeren Rede beantwortete und wiederholt für diesen Beweis der Liebe und Aufmerksamkeit dankte. — Ein nochmaliges Hoch dem gefeierten Jubilar schloß diese würdige musikalische Vorfeier.

Am heutigen Festtag selbst fanden sich Morgens nach 8 Uhr eine Anzahl Sängerinnen und Schülerinnen Siegerts ein, um ihm unter sinnigen poetischen Worten einige Geschenke als Zeichen ihrer Achtung und Dankbarkeit zu verehren. — Gegen 9 Uhr erschien der Geheimrat Herr Oberbürgermeister Glüsing mit Herrn Stadtrath Seidel, um dem Jubilar den allerhöchst verliehenen rothen Adlerorden vierter Klasse zu überreichen und ihm Namens des Magistrats das Glückwünschungsschreiben einzuhändigen.

Um 9 Uhr begab sich der Jubilar in die Kirche, um, wie seit 47 Jahren, den musikalischen Theil des Gottesdienstes zu leiten. Das Dirigentenpult sowie die Brüstung des Chors waren sehr geschmackvoll mit Guirländern, geflochten aus den bunten Frühlingsblumen, geschmückt. Nach dem Liede „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ wurde eine vom Jubilar selbst im Jahre 1817 komponierte Kantate aufgeführt. Diese echt kirchliche Komposition ist ein treffliches Werk, voll Kraft, reich an Melodie und geschickter Durchführung. (Wenn wir nicht irrein, wurde sie vor gerade 40 Jahren von dem Kantor Kahl, dem Vater des jetzigen Kantors, in der M. Magdalenenkirche ebenfalls als Jubilatemusik aufgeführt.) Welche Gefühle mögen den Jubilar durchsetzen haben, als er die Klänge vernahm, die vor 42 Jahren sein damals hochanstrebender, feurig poetischer Geist geschaffen, welch mächtiger Zeitraum zwischen damals und jetzt! — Wie oft hatte er seitdem an diesem Dirigentenpult gestanden und bei fast 3000 Kirchenmusiken in der ehrwürdigen Bernhardinerkirche den Taktstab geschwungen! — Die Aufführung war eine wirklich musterhafte, da sie aufs sorgfältigste vorbereitet war und sehr geschätzte musikalische Kräfte dabei mitwirkten.

\*) Das Festcomite hatte sich gebildet aus den Herren: Seminarlehrer Battig, Organist Berthold, Rechtsanwalt Fischer, Hauptlehrer Gutsch, Musikdirektor Hesse, Kantor Kahl, Direktor Kämp, Signator Kehler, Direktor Kleine, Lehrer Kühn, Lehrer Pflüger, Kantor Pohsner, Propst Schmeidler, Sem.-Oberlehrer Scholz, Partikularlehrer Weigelt, Dr. Weis, Direktor Wimmer und Kaufmann Wirthmann.

(Das Orchester bestand meist aus Mitgliedern der Theaterkapelle.) — Herr Propst Schmeidler predigte nach dem Sonntags-Evangelium über das Thema: „Was bewahrt uns den heiteren Mut in den Gefahren?“ — „Die Überzeugung, daß 1) sie bestimmt sind in Gottes Rath, 2) begrenzt in Gottes Macht und 3) geordnet zu Gottes Ehre.“ Es war eine begeisterte, ergebende Rede diese herrliche Jubilatepredigt, bezüglich auf die gegenwärtige, ernste, bedrohliche Zeit und ganz geeignet, die gedrückten und geängsteten Gemüther in wahrhaft christlicher Weise zu trösten und zu erheben. — Nach Beendigung des Hauptgottesdienstes hatten sich das Kirchenkollegium, die Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten (in Amtsstrahl) und das Festcomite in der Sakristei versammelt, und geleiteten den Jubilar vor den mit Blumen geschmückten Altar, während die Gemeinde in dichtgedrängten Massen das Presbyterium und das Schiff der Kirche füllte. — Nach dem herrlichen Lobgesange: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, trat Herr Propst Schmeidler an den Altar und hielt eine so tief ergreifende Jubelrede, abgewandelt von der 50-jährigen Wirklichkeit des Jubilars, und wie er (der Jubilar) und die Gemeinde volle Ursache haben in das „jubilate“ der ganzen Christenheit einzustimmen, Gott zu danken und ihn zu loben, ihn, der Alles so herrlich hinausgeführt habe — daß die Herzen der Anwesenden tief erschüttert wurden und gar manches Auge in innigster Rührung nah wurde. Und als das Schlussgebet vertont und die drei Geistlichen der Kirche dem Jubilar in apostolischer Weise den Segen ertheilt hatten — summte Alles aus Herzensgrund in das ewig herrliche Danklied ein: „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen.“ — Der Jubilar war so ergriffen, daß er nicht umhin konnte, in der Sakristei, wo hin man sich nach dem Schluß dieses erhabenden Aktes begeben hatte, seinen überwallenden Gefühlen der Dankbarkeit und Rührung Ausdruck zu geben. —

In seiner Wohnung wartete des Jubilars bereits eine Deputation der Gesellschaft für vaterländische Cultur, in deren Namen Herr Oberregierungsrath Sohr den Gefeierten beglückwünschte. Dasselbe that Herr Weigelt an der Spitze der Stadtverordneten-Deputation, hr. Director Dr. Kleine im Namen der Realschule am Zwinger und endlich Herr Director Wimmer im Namen des vollständig anwesenden Fest-Comites. Einige überreichten dem Jubilar Gratulationsschreiben, letzterer außerdem noch ein Document, welches der Sekretär des Fest-Comites, Herr Seminarlehrer Battig, vorlas. — Es würde zu weit führen, die hier ausgetauschten Gefühle und Gefühle getreulich wiederzugeben, nur soviel sei gesagt, daß jeder Anwesende herausfühlen mußte, es handle sich hier nicht um eine leere Form, sondern um eine Herzensehnsucht, es gelte einem allgemein verehrten, einem um Breslau und fast ganz Schlesien verbreiteten Manne! — Seitens der Loge „Horus“ war ebenfalls eine Deputation von 3 Mitgliedern erschienen und nach zwölf Uhr kam auch eine gesiezte Sängerin, die mehrere Musikstücke durch ihre treffliche Leistungen verherrlicht hatte, Frau Dr. Mampé-Babnigg, um dem Jubel-Director die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Aus dem landeshuter, reichenbacher und schweidnitzer Bezirke waren Repräsentanten der dortigen Gesangvereine für die schlesischen Musiktage persönlich erschienen, außerdem waren noch Schreiber aus Mühlberg, Peterswaldau, Landeshut, Parchwitz, Hirschberg, Bunzlau, Görlitz, Ohlau, Warmbrunn, Liegnitz u. Bernstadt angelangt, welche seitens das Lehrer- oder Gesangvereine oder deren Vorsteher oder auch einzelner Personen dem Jubilar ihre innigste Theilnahme begegneten.

Abends 7 Uhr wurde hr. Musik-Director Siegert durch die Herren Kantor Kahl und Seminarlehrer Battig zu dem Fest-Diner abgeholt, welches im „König von Ungarn“ stattfand und bei welchem sich über 120 Personen beteiligten. Bei dem Eintritt in den Saal wurde der Jubilar durch Herrn Propst Schmeidler begrüßt, der ihm unter finniger Deutung Brodt und Salz überreichte. — Nach Eröffnung der Tafel brachte hr. Stadtrath Seidel den Toast aus auf Ihre Majestät den König und die Königin, Ihre königl. Hoheiten den Prinz-Regenten und die Prinzessin von Preußen und das gesamte königliche Haus. Herr Consistorialrath Heinrich brachte nach einer sehr warmen Ansprache dem Jubilar ein dreifaches Hoch, welches letzterer mit einem dankbaren Hoch dem Magistrat, den Stadtverordneten und allen Denen, die ihm den heutigen Tag zu einem so festlichen und freudigen gemacht haben, erwiderte. Herr Musik-Director Hesse gedachte in sehr herzlicher Weise des schönen collegialen Verhältnisses mit Siegert, welches trotzdem, daß es bereits seit achtundzwanzig Jahren besteht, doch niemals auch nur durch das kleinste Wölken getrübt worden sei; er schloß mit einem dreifachen Hoch dem Jubilar. Derselbe dankte gerührt und brachte ein nochmaliges Hoch den städtischen Behörden. Herr Seminar-Oberlehrer Scholz feierte in einer Ansprache Namens des älteren Lehrer-Vereins die Verdienste des Jubilars, Herr Director Kleine führte im Namen des jüngeren Lehrer-Vereins, ja der ganzen Lehrerschaft die von dem Vorredner angeregten Ideen noch weiter aus, und so entspann sich ein wahres geistiges Kreuzfeuer von An-

streichen, und man sagte, daß Napoleon III. selbst diesem neuen Handel nicht nur sein lebhaftestes Interesse geschenkt, sondern auch seine ausdrückliche Sanktion ertheilt habe. Es gehörte diese Angelegenheit mit zu den wunderbaren Dingen, die im Spätsommer 1858, als sich Louis Napoleon in Plombières befand und Cavour dort wieder eine seiner geheimnisvollen Besuchen abgestattet hatte, in Richtigkeit gebracht wurden. Man suchte die Sache vor der Öffentlichkeit so unbefangen wie möglich darzustellen, und Cavour verwies in seinem diplomatischen Rundschreiben sogar auf einen sehr harmlosen Präcedenzfall, indem er an das Kohlenwerk erinnerte, welches die Vereinigten Staaten im Golf von Spezia gepachtet hätten. Die Engländer aber, die bei der russischen Uebereinkunft mit Sardinien nicht mit in's Geheimnis gezogen worden, singen bald Zeter zu schreien an über dieses neu aufkeimende „Sebastopol des Mittelmeeres“, wie die englischen Blätter, vielleicht mit nicht ganz trügerischem Instinct, diesen neu vorgeschobenen Posten Russlands im mitteländischen Meer bereits zu bezeichnen anfangen. Andere Mächte, wie Österreich, trösteten sich einstweilen mit der Unbedeutendheit des Vorfalls, und man war der Meinung, daß Frankreich, bei seiner bekannten Eifersucht auf das mitteländische Meer, und nach dem stolzen Ausspruch: „la mer méditerranée sera un lac français, un möglich so gute Niene zu diesem Spiel gemacht haben würde, wenn mit dem russischen See-Etablissement im Mittelmeer in der That so ernste und auffallende Pläne verbunden würden. Man glaubte auch, daß Herr v. Cavour in seinem sanguinischen Temperament, das nicht minder seine gemüthlichen Anwandlungen zu haben scheint, den Bestand der neuen Allianz zwischen Frankreich und Russland schon in einem zu übertriebenen Lichte betrachtet, und es als ein Opfer der jungen Freundschaft, welche die beiden Monarchen plötzlich für einander fühlen, angesehen habe, daß Frankreich neben England noch mit einem dritten Nebenbuhler seinen Einfluß im Mittelmeer theilen wolle. Es wäre aber auch möglich, daß Louis Napoleon, indem er den Handel von Villafranca unterstützte, damit einstweilen nur eine politische Demonstration gegen Österreich und Italien beweckt, denn so durchdacht und tief in sich abgeschlossen auch die heutige napoleonische Kaiserpolitik sein

will, so lebt sie doch ebenfalls, wie Alles heut, von der Hand in den Mund, und experimentiert Dinge, die einen großen Zusammenhang zu haben scheinen, aber auch nur Notbehelfe der eigenen Existenz sind. Auch hat sich die Politik Sardiniens gegen Österreich neuerdings fast ausschließlich auf dem Gebiete der Demonstrationen bewegt, und dies ist so weit gegangen, daß Graf Cavour bei der Herausgabe der neulich erschienenen Correspondenz des Grafen Joseph de Maistre vornehmlich betheiligt erscheint. Denn in dieser Correspondenz des berühmten katholischen Politikers, der die Staatsdoctrin des Katholizismus auf einer großartigen Basis zu begründen strebte, kommen sehr starke Sachen gegen Österreich vor, und dies war der eigentliche Beweisgrund für den sardinischen Premier, diese Publikation zu unterstützen, der er durch seine Verbindungen bedeutende Beiträge zuzuwenden wußte, obwohl der Standpunkt des tiefkatholischen de Maistre, der das Buch vom Papst („du pape“) geschrieben, durchaus nicht der Standpunkt der sardinischen Regierung ist.

Einen geheimnisvollen Hintergrund, der sobald noch nicht klar werden wird, trägt aber die Villafranca-Angelegenheit jedenfalls in sich. Es ist wahr, Sardinien hat einstweilen nichts weiter gethan, als daß es der russischen Regierung einen leer stehenden Kohlenschuppen in dem alten verlassenen Bagno geliehen, vielleicht ohne Miethe, aber auch mit dem vortheilhaftesten Vorbehalt, daß die neuen Hafensiedlung und Magazine, welche Russland in Villafranca errichten wird, der sardinischen Regierung gehören sollen, sobald dies eigenhümliche Vertragsverhältnis erlöschen wird. Und eine Kündigung desselben soll Sardinien zu jeder Zeit freistehen.\* Eine Thatfrage ist es aber bereits, daß bei dem ersten Anzeichen einer Kriegsverwicklung, die zwischen Frankreich und Österreich über Italien auszubrechen drohte, drei Kriegsschiffe sich angeschickt haben, in dem Hafen von Villafranca Station zu nehmen. Dies wäre immerhin ein Symptom, welches die Erwartung unterstützen könnte, daß die europäischen Verwicklungen, sobald sie wieder zum Ausbruch gekommen, eine ganz neue Lage finden würden, in der

die Frage zwischen Italien und Österreich, in welcher die unvermeidliche Krisis einer neuen europäischen Bewegung steckt, durch eine tatsächliche Stellung Russlands wesentlich bedingt und unberechenbar entschieden werden könnte.

Worach aber Russland durch die Aneignung des Hafens von Villafranca einstweilen strebt, mag nicht schwer zu erkennen sein. Es kann sich dabei zunächst um einen Entrepot- und Landungsplatz für die russische Handelsflotte eignen, die dadurch in den Stand gesetzt sein würde, die Waren aus dem schwarzen Meere, aus Persien und Indien auf dem kürzesten Wege in das Innere von Europa zu führen. Um diesem russischen Landungsplatz die großartigste Ausdehnung zu geben, soll an die Vereinigung der beiden Häfen von Nizza und Villafranca gedacht werden, von denen jeder die ausgezeichnetesten Verhältnisse sowohl in der Meerestlage als auch in den Beziehungen zum Innern des Landes darbietet. Daß Russland vorzugsweise diesen Punkt, in dem eine große Perspektive liegt, für seine Niederlassung in Italien in's Auge gesetzt hat, geht auch aus seinen gleichzeitigen Unterhandlungen mit dem Fürsten von Monaco um Abtreten dieses unmittelbar neben Villafranca gelegenen Gebiets hervor.

Der Fürst von Monaco, jetzt Karl III., ist zwar auf seinem kleinen Territorium ein unbedingt souveräner und absoluter Monarch, aber Monaco hat doch ohne ein gewisses Schutzverhältnis nicht bestehen können, in dem es von Sardinien, obwohl Monaco sich am Busen dieser sechsten Großmacht zuweilen sehr wund gedrückt haben soll, rettend umsangen gehalten wird. Florestan I., der im Jahre 1856 verstorbene Fürst, hatte von dem revolutionären Geist des Jahres 1848 empfindlich zu leiden, und seine Unterthanen, obwohl sie sonst nur mit Citronen handeln und für kühle Limonade in ganz Europa sorgen, hatten doch auch dem Rausch des Zeitgeistes nicht widerstehen können. Narrenmäßig war in den beiden Miniatur-Gemeinden Mentone und Nizza bruna der helle Aufzug wider den Fürsten erwacht, und der volksfreundliche König Carlo Alberto, ihren Beschwerden die Hand hielend, ließ, mit Zustimmung der Einwohner, diese beiden kleinen Revolutionsstädten mit sardinischen Truppen besetzen, woraus eine förmliche Ver-

\* Nach andern Nachrichten wäre dieser Vertrag auf 20 Jahre zwischen Sardinien und Russland abgeschlossen worden.

sprachen und Trinksprüchen, die bei einer so starken und respectablen Vertretung der Kunst und der Wissenschaft viel Geistreiches und Unterhaltendes zu Tage fördern müssten. Poetische Gaben waren in ansehnlicher Zahl und trefflichster Qualität von Kampf, Gabriel, Kitzel, M. Grosser, Battig u. eingegangen, die theils von Einzelnen vorgetragen, theils von der Gesellschaft im Chore gesungen wurden. Einige riefen einen wahren Sturm von Beifallsbezeugungen hervor. — Einer sehr sinnigen Weise, den heutigen Festtag und den Namen des Jubilars zu verewigen, muß hier noch erwähnt werden. Nach einem sehr launigen Liede, welches eine Schilderung der botanischen Excursionen des Jubilars enthält (nach der Melodie „Ein Schäfermädchen weide“) machte Herr Dr. Röder dem Gefeierten eine von ihm neu entdeckte Moosart (dieselbe wird auf dem Niesengebirge im sogenannten „Teufelsgärtchen“ gefunden) zum Geschenk, mit dem Beswertern, daß sie in Übereinstimmung seiner Collegen mit dem Namen „Sigertia calcaria“ belegt worden sei. — Die Mitternachtsstunde fand noch die Mehrzahl im traulichen Gespräch, das nach Beendigung der Tafel in verschiedenen Gruppen angeknüpft wurde.

Allen wird dieser 15. Mai unvergänglich bleiben; er war eine wahre Feier der Kunst, ein Festtag des Herzens. — Den geliebten hochverdienten Jubilar möge Gott schirmen und behüten, daß er noch lange zu Ehren und Nutzen der Kunst und Wissenschaft wirken möge!!

Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Schlesien, Freiherr von Schleinitz, ist mit dem gestrigen Nachmittagszuge nach Oberschlesien abgereist.

**Breslau, 16. Mai. [Tagesbericht.]** Unser neulicher Wunsch wegen Pfasterung des Zwingerplatzes hat, wenn auch nur theilweise, gar schnell seine Verwirklichung erhalten. Wie wir aus der Verhandlung der Stadtverordneten ersehen, ist die Ausführung einer Pfasterung des Platzes noch für dies Jahr beschlossen. — Könnte sich daran nicht wenigstens eine Reparatur des Pfasters des engen Theiles der Zwingerstraße knüpfen? — Wir wollen doch auch bei dieser Gelegenheit nicht vergessen auf die sehr mangelhafte Beleuchtung der Südseite des Zwingerplatzes, so wie des von da nach der Promenade führenden Weges aufmerksam zu machen; eine Hinweisung, die um so mehr Berücksichtigung finden dürfte, wenn wir hinzufügen, daß dieser letzter genannte Weg allabendlich der Sammelplatz gar zweideutiger Gestalten ist.

**Turnen.** Schon im Laufe voriger Woche wurde es auf dem städtischen Turnplatz hier lebendig. Einzelne Gymnasien und Realschulen nahmen daselbst ihre Turnfeier vor. Diese Woche nun beginnen die regelmäßigen Übungen, unter der Aufsicht ihrer Lehrer. Wie wir hören, sind die Turnstage für die einzelnen Anstalten verlegt worden, und zwar turnen Montag und Donnerstag die beiden Realschulen am Zwinger und zum heiligen Geist, Dienstag und Freitag das königl. katholische und das Friedrichs-Gymnasium, und das katholische Schullehrer-Seminar, Mittwoch und Sonnabend die städtischen Gymnasien zu St. Elisabeth und Maria Magdalena; ferner werden an einzelnen Tagen Clementarschüler, deren Eltern es wünschen, und deren Alter es zuläßt, an den öffentlichen Turnunterrichte Teil nehmen. — Der Turnverein, welcher an Kopfzahl bedeutend wächst, wird seine Turnübungen auch im Sommersemester auf einem Platze an der Matthiastadt, hinter dem Kallenbachschen Thurnsaale, fortsetzen.

**[Die konstitutionelle Bürger-Ressource]** beging am Sonnabend in dem mit Guirlanden, Fahnen und Emblemen geschmückt davor sitzenden katholischen Lokale ihr 10. Stiftungsfest bei einem Konzerte, das von der Neunzehner-Kapelle brav erklungen wurde. Um 6 Uhr hielt, nach dem Wunsche des Vorstandes, Herr Konzertor-Nath. Wöhner die Festrede folgenden Inhalts: „Die Stiftungsfeier der Ressource sei eine wohlberechtigte; denn eine Fülle von Segen habe sich mit der bereits 10jährigen Existenz der Ressource verknüpft. Allerdings seien in dem Entwicklungsgange derselben unerfreuliche Verwirrungen aufgetaucht; allein der gute Geist, der in der Gesellschaft waltet, habe die Verwirrungen unterdrückt und die Harmonie wiederhergestellt. In Folge dieser Thatachen habe die Ressource in vielen Mitgliedern eine tief greifende Verständigung über soziale, insonderheit politische Fragen herbeigeführt, und wie die Treue im Dienste des erhabenen Königshauses, so die Liebe zum thurenen Vaterlande erkräftigt. Ferner habe die Ressource durch reiche Wohltätigkeitspenden die Not, welche in manchen Lebensstreiten sich gezeigt, wesentlich verringert. So sei der schöne Zweck, den man bei Stiftung der Ressource gehabt, wenigstens beziehungsweise erreicht worden. Aber gerade dieser Umstand, daß er beziehungsweise erreicht sei, mache das Fortbestehen der Ressource wünschenswerth. Dasselbe sei dadurch bedingt, daß die Mitglieder, dem göttlichen Willen entsprechend, Einigkeit, Menschenliebe und Selbstverleugnung treulich übten. Mit diesen sittlichen Bestimmtheiten des Geistes ausgerüstet, dürften sie um so mehr das ruhige Fortbestehen des Vereins in der Zukunft hoffen, als die Geschichte des Landes, dem der Verein angehört, von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten mit großer Weisheit und männlicher Thatkraft geleitet würden.“

Hieran schloß sich das „Hoch“ auf Se. Maj. den König, das königl. Haus und das tapfere Heer. Freudig stimmte die zahlreiche Versammlung, in der alle Schichten der Gesellschaft vertreten waren, in diejenigen Ruf ein, worauf die Kapelle die Nationalhymne intonierte. — Nach Eintritt der Dunkelheit ward Saal nebst Garten feierlich erleuchtet, besonders erregte ein Transparent Aufmerksamkeit, auf welchem die Jahreszahlen „1849“ — „1859“ strahlten. Zum Schluss führte die durch ein Tambourcorps verstärkte Kapelle eine rauschende Schlachtmusik nebst Zapfenstreich aus, während bunte bengalische Flammen ein magisches Licht verbreiteten.

einigung dieser Territorien mit Piemont hergeleitet wurde. Aber obwohl Florestan I. durch seinen bei den europäischen Großmächten angebrauchten Protest wieder dahin gelangte, alle Glieder seiner Monarchie ungestört um sich zu sammeln, so blieb doch der Ärger über das abtrünnige Mentone und Roccabruna in ihm haften, und ebenso wenig konnte er sich wieder mit seiner Schutzmacht Sardinien, die ihn so schlimm gerettet hatte, einverstehen. Schon Florestan I. entschloß sich daher, sein Fürstenthum, das ihm nicht mehr gefiel, zu verauktionieren. Österreich fand sich auch als bereitwilliger Käufer ein, aber Sardinien bestritt dem Fürsten von Monaco das Recht, zu verkaufen, und setzte sein Veto dagegen durch die Kabinette von Paris und London durch. Die sardinische Regierung war darin in ihrem vollkommenen Recht, denn die unabdingliche Befugnis, Land und Leute für Geld loszuschlagen, kann einem Fürsten unmöglich zustehen, da auch der kleinste Staat immer noch etwas Anderes ist, als ein Meierhof, den sein Besitzer willkürlich veräußern kann. Man darf jedoch billig zweifeln, ob die sardinische Regierung dasselbe Veto jetzt wiederholen wird, wo es sich um die Veräußerung des Fürstenthums Monaco an einen andern Käufer, nämlich an Russland, handelt. Der jetzige Fürst Karl III. soll die glänzenden Überlieferungen Russlands bisher abgelehnt haben, aber die Unterhandlungen dauern noch fort, und die sardinische Schutzmacht Monaco's wird jetzt gewiß Alles daran wenden, um Russland Besitz ergreifen zu lassen von diesem italienischen Fürstenthum und von seinen gegen das Meer gelagerten stolzen Felsenmassen, die sich mit Cactus und Feigen schmücken und auf ihrer Spize starke, vielleicht einst bedeutsam werdende Befestigungen tragen.

Dieser Küstenstrich des italienischen Meeres hat aber jedenfalls in einem weiten Umfange die Aufmerksamkeit Russlands auf sich gezogen. Die russische Handels-Gesellschaft, die sich einstweilen in Villafranca niedergelassen, und dort die Vorarbeiten zur Ausführung aller Pläne der russischen Regierung in die Hand genommen, hat freilich bereits das Kind mit dem Bade verschüttet. Denn sie soll um die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von dem Hafen von Villafranca über den Gol di Tenda nach Genua und in's Innere Piemonts angehalten

haben, um dadurch für den Absatz der Meeresladungen einen neuen und selbstständigen Handelsweg zu gewinnen, der die ungeheure Produktionsfülle des Ostens durch Piemont nach der Schweiz und Deutschland hinübertragen könnte. Aber man hat mit Recht gefragt, warum Russland seine Passagiere und Waren nicht in Genua einzufangen wolle, das ohnehin seine Bedeutung als Landungsplatz für diese Küste behält? Die von Russland ersonnene Bahn würde aber auch um deswillen überflüssig sein, weil die piemontesische Regierung gleichzeitig einen Schienenweg von Genua nach der Hafenstadt Savona beschlossen hat, und mit hin die neue Bahn in gleicher Richtung nur als ein überflüssiger Nebenläufer erscheinen würde. Alles dies umspinnt die neue russische Station, die zuerst nur Kohlendepot und Reparaturplatz sein wollte, mit einem mährisch-schlesischen Schleier. Aber im geeigneten Augenblick werden die abenteuerlichen Umrisse jedenfalls zu einem bestimmten Bild formen. Wenn es Russland auch zunächst nur auf die Begründung einer kommerziellen Flotte in dem Hafen von Villafranca abgesehen zu haben scheint, so lassen sich doch auch Handelsschiffe bald zu Kriegsfahrzeugen umwandeln, und auch die Herbeziehung einer ganzen Kriegsflotte, für deren Aufnahme Villafranca hinlänglichen Raum bietet, würde durch die Dardanellen und durch die Straße von Gibraltar sehr leicht ausführbar sein. Der russische Hafen an der milden mitteländischen Meeresküste würde den Schiffen Russlands, die in den nördlichen Pontushäfen lagern, und dort im Winter wegen der tobenden Eismassen des schwarzen Meeres kaum einen haltbaren Standort bestehen, das wohlthuendste und nützlichste Asyl darbieten. Der Hafen von Villafranca ist geeignet dazu, um der Ausdehnung der russischen Dampfschiffahrt über das Mittelmeer und allen etwa beabsichtigten Unternehmungen in demselben einen ausreichenden Stützpunkt zu bieten.

Der ungeheure industrielle Aufschwung, welchen die Dampfschiffahrt Russlands von ihrer Centralwerkstatt in Odessa her in der letzten Zeit genommen hat, und der in einem Lauf aus den Gewässern des Dnieper und Dniester durch das schwarze Meer und den Archipelagus bis zur Westküste Italiens und den Gestaden der Seecalpen hindringt, muß an sich schon das Erstaunen des Tages fesseln. Die russische Handelsflotte

[Sommertheater.] Kalisch's „Actenbuden“ behauptet sich auf unserer Sommerbühne immer noch als Kassenstück; denn trotz der sehr schrankenden Witterung waren gestern die meisten Plätze der Arena ziemlich belebt. Bevor jedoch der erste Alt zu Ende gespielt war, wurde die Aufführung durch Regenwetter unterbrochen, und das Publikum flüchtete nach dem Saaltheater, dessen Räume sich bald gänzlich füllten. Nach einer Pause, während welcher die Bilseiche Kapelle zur Unterhaltung beitrug, konnte die Vorstellung auf der Saalbühne wieder aufgenommen werden. Die dekorative Einrichtung war in möglichst kurzer Zeit so zweimäßig getroffen, daß Publikum und Schauspieler sich der Regie zu gleichem Dank verpflichtet fühlen mußten. Es fehlt nicht an Zeichen lebhaften Beifalls, welcher namentlich dem Darsteller der Titelrolle im reichen Maße gespendet wurde.

[Calceolarienschau.] Trotz Kälte, Regen und Wind haben die Kunst- und Handelsgärtner Breiterboden Calceolarien ihre Blüthen entfaltet für jetzt noch in wenigen Exemplaren, doch freuen die übrigen schon ihre Hälfte empor, um ihren Geschwistern nachzukommen. Sie sind durch künstliche Bestäubung entstanden, sehr schön in Farbe und deren Nuancirungen, und können dem Blumenliebhaber aufs Beste empfohlen werden. — Auch finden wir daselbst noch einige Camelien, eben so Azaleen in schönen Exemplaren. Die Besucher des Gartens, Rossgasse 2c, machen wir noch auf die Araucaria excelsa aufmerksam; dieselbe ragt hübsch bis zu der Decke des kalten Hauses empor, und wird durch ihr schönes Grün als auch ihren Habitus sich gewiß viele Freunde verschaffen.

**Breslau, 16. Mai. [Polizeiliche Nachrichten.]** Gefunden wurden Ein kleiner Schlüssel und ein Glaceehandschuh.

In der vergangenen Woche sind excl. 6 todgeborene Kinder, 31 männliche und 43 weibliche, zusammen 74 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hieron starben: Im Allgemeinen Krankenhaus 6, im Hospital der Elsässerinnen 1, im Hospital der barthärzigen Brüder 1 und in der Gefangen-Kranken-Anstalt — Personen.

**Angekommen:** Regierungs-Präsident Biebahn aus Oppeln; königlicher Kammerherr Graf Limburg-Styrum aus Peterwitz; königl. Geh. Hof-Kammerrat Schmitt aus Berlin; Se. Durchl. Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß aus Pleß; kais. russ. Obersstleutnant v. Mischailoff aus Petersburg; Geh. Ober-Berggrath v. Krug aus Berlin; Obersst v. Ustorff aus Petersburg; königl. Kammerherr v. Prittwitz aus Wiesegrabe; Geh. Rath Dr. Streszniew-Dialoskoj aus Moskau. (Pol. Bl.)

**Breslau, 14. Mai. [Anstellungen und Beförderungen.]** Pfarrer Augustin Majstalci in Radziontau, Archipresbyter Tarnowic, Kreis Beuthen O. Schl., als Schul-Inspektor der II. Abteilung dieses Kreises, an Stelle des freiresignierten Kreis-Schulen-Inspectors Anton Burig in Alt-Tarnowitz. — Kapellans Seraphin Kimmel z. B. in Habelschwerdt, in der Grafschaft Görlitz, als solcher nach Frankf. a. d. Oder im Delegatur-Bezirk. — Kapellans und Licentiat der Theologie Augustin Swientek, an der katholischen Stadtpfarrkirche zu Oppeln, als Curacie-Administrator in Spir. et Temp. sine onere reddendi rationes nach Kreuzburg O. Schl., Archipresbyter Bodlant O. Schl. — Kapellan Leonhard Keffel in Namslau, als Pfarradministrator in Spir. et Temp. sine onere reddendi rationes nach Strehlitz, Archipresbyterat Namslau. — Kapellan Franz Gebel in Markt-Bohrau als solcher nach Reichenstein, Archipresbyterat Paschtau. — Kapellan Hermann Höring in Liebenau, Archipresbyterat Schwiebus, als solcher nach Groß-Wiera bei Schwedt, Archipresbyterat Köslitz. — Kapellan Adolph Brieger z. B. in Wohlendorf bei Habelschwerdt in der Grafschaft Görlitz, als Kapellans nach Markt-Bohrau, Archipresbyterat gleichen Namens. — Weltpriester Emil Hausdorf aus Neusalz an der Oder, als Hauskapellan und Informator in das Haus der Frau Gräfin von Ingenheim auf Villa Ingenheim bei Potsdam im Delegatur-Bezirk.

S [Die konstitutionelle Bürger-Ressource] beging am Sonnabend in dem mit Guirlanden, Fahnen und Emblemen geschmückt davor sitzenden katholischen Lokale ihr 10. Stiftungsfest bei einem Konzerte, das von der Neunzehner-Kapelle brav erklungen wurde. Um 6 Uhr hielt, nach dem Wunsche des Vorstandes, Herr Konzertor-Nath. Wöhner die Festrede folgenden Inhalts: „Die Stiftungsfeier der Ressource sei eine wohlberechtigte; denn eine Fülle von Segen habe sich mit der bereits 10jährigen Existenz der Ressource verknüpft. Allerdings seien in dem Entwicklungsgange derselben unerfreuliche Verwirrungen aufgetaucht; allein der gute Geist, der in der Gesellschaft waltet, habe die Verwirrungen unterdrückt und die Harmonie wiederhergestellt. In Folge dieser Thatachen habe die Ressource in vielen Mitgliedern eine tief greifende Verständigung über soziale, insonderheit politische Fragen herbeigeführt, und wie die Treue im Dienste des erhabenen Königshauses, so die Liebe zum thurenen Vaterlande erkräftigt. Ferner habe die Ressource durch reiche Wohltätigkeitspenden die Not, welche in manchen Lebensstreiten sich gezeigt, wesentlich verringert. So sei der schöne Zweck, den man bei Stiftung der Ressource gehabt, wenigstens beziehungsweise erreicht worden. Aber gerade dieser Umstand, daß er beziehungsweise erreicht sei, mache das Fortbestehen der Ressource wünschenswerth. Dasselbe sei dadurch bedingt, daß die Mitglieder, dem göttlichen Willen entsprechend, Einigkeit, Menschenliebe und Selbstverleugnung treulich übten. Mit diesen sittlichen Bestimmtheiten des Geistes ausgerüstet, dürften sie um so mehr das ruhige Fortbestehen des Vereins in der Zukunft hoffen, als die Geschichte des Landes, dem der Verein angehört, von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten mit großer Weisheit und männlicher Thatkraft geleitet würden.“

Hieran schloß sich das „Hoch“ auf Se. Maj. den König, das königl. Haus und das tapfere Heer. Freudig stimmte die zahlreiche Versammlung, in der alle Schichten der Gesellschaft vertreten waren, in diejenigen Ruf ein, worauf die Kapelle die Nationalhymne intonierte. — Nach Eintritt der Dunkelheit ward Saal nebst Garten feierlich erleuchtet, besonders erregte ein Transparent Aufmerksamkeit, auf welchem die Jahreszahlen „1849“ — „1859“ strahlten. Zum Schluss führte die durch ein Tambourcorps verstärkte Kapelle eine rauschende Schlachtmusik nebst Zapfenstreich aus, während bunte bengalische Flammen ein magisches Licht verbreiteten.

haben, um dadurch für den Absatz der Meeresladungen einen neuen und selbstständigen Handelsweg zu gewinnen, der die ungeheure Produktionsfülle des Ostens durch Piemont nach der Schweiz und Deutschland hinübertragen könnte. Aber man hat mit Recht gefragt, warum Russland seine Passagiere und Waren nicht in Genua einzufangen wolle, das ohnehin seine Bedeutung als Landungsplatz für diese Küste behält? Die von Russland ersonnene Bahn würde aber auch um deswillen überflüssig sein, weil die piemontesische Regierung gleichzeitig einen Schienenweg von Genua nach der Hafenstadt Savona beschlossen hat, und mit hin die neue Bahn in gleicher Richtung nur als ein überflüssiger Nebenläufer erscheinen würde. Alles dies umspinnt die neue russische Station, die zuerst nur Kohlendepot und Reparaturplatz sein wollte, mit einem mährisch-schlesischen Schleier. Aber im geeigneten Augenblick werden die abenteuerlichen Umrisse jedenfalls zu einem bestimmten Bild formen. Wenn es Russland auch zunächst nur auf die Begründung einer kommerziellen Flotte in dem Hafen von Villafranca abgesehen zu haben scheint, so lassen sich doch auch Handelsschiffe bald zu Kriegsfahrzeugen umwandeln, und auch die Herbeziehung einer ganzen Kriegsflotte, für deren Aufnahme Villafranca hinlänglichen Raum bietet, würde durch die Dardanellen und durch die Straße von Gibraltar sehr leicht ausführbar sein. Der russische Hafen an der milden mitteländischen Meeresküste würde den Schiffen Russlands, die in den nördlichen Pontushäfen lagern, und dort im Winter wegen der tobenden Eismassen des schwarzen Meeres kaum einen haltbaren Standort bestehen, das wohlthuendste und nützlichste Asyl darbieten. Der Hafen von Villafranca ist geeignet dazu, um der Ausdehnung der russischen Dampfschiffahrt über das Mittelmeer und allen etwa beabsichtigten Unternehmungen in demselben einen ausreichenden Stützpunkt zu bieten.

Der ungeheure industrielle Aufschwung, welchen die Dampfschiffahrt Russlands von ihrer Centralwerkstatt in Odessa her in der letzten Zeit genommen hat, und der in einem Lauf aus den Gewässern des Dnieper und Dniester durch das schwarze Meer und den Archipelagus bis zur Westküste Italiens und den Gestaden der Seecalpen hindringt, muß an sich schon das Erstaunen des Tages fesseln. Die russische Handelsflotte

**Legnitz, 15. Mai. [Personal-Chronik.]** Es wurde bestätigt: die Wahl des Färbermeisters Müller in Schlawe zum Rathmann daselbst; die Befreiung für den bisherigen Hilfsliebster Beder zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Lüben, für den bisherigen Lehrer Wickler zum Lehrer an der evangelischen Schule in Klein-Oebisch, Kreis Glogau, für den bisherigen Hilfsliebster Gläzner zum Lehrer an der evang. Schule in Ober-Herzogswaldau, Kreis Freistadt. Befördert: Die Appellationsgerichts-Referendarin Renner zu Sagan und König zu Lauban zu Gerichts-Assessorin. Der interistitische Kanzlist Zimmerman zu Glogau definitiv zum Kanzlisten. Der Civil-Supernumerar Dengler I. zu Glogau zum Appellationsgerichts-Bureau-Diätar. Die Civil-Supernumerar-Weniglich zu Grünberg und Kühn zu Glogau zu Bureau-Diätaien beim Kreisgericht zu Grünberg. Befreit: Der Gerichts-Assessor Hilde aus dem Departement des königl. Kammergerichts zu Berlin an das Kreisgericht zu Löwenberg. Der Bureau-Diätar Pfanz zu Grünberg an das Kreisgericht zu Glogau. Ausgeschieden: Der Gerichts-Assessor Steinbeis zu Legnitz in Folge seiner Verlezung in das Departement des königl. Kammergerichts zu Berlin. Der Appellationsgerichts-Referendarius Altschaff zu Glogau in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Wanzen. Der Bureau-Diätar Weinert zu Legnitz. Der Civil-Supernumerar Straube zu Görlitz. Befördert: Der Bote und Grefeur Vogt zu Goldberg. Dem Kaufmann Ewald Müller in Grünberg ist zur Verwaltung einer Agentur für die Geschäfte der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania“ in Stettin die Konzession ertheilt worden. Dem Gastrobesitzer Friedrich Otto Lehmann in Freistadt ist zur Verwaltung einer Agentur für die Geschäfte der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania“ in Stettin die Konzession ertheilt worden.

**Oppeln, 10. Mai. [Die Verbesserung der Adjutanten- und Lehrer-Gehälter.]** Mitten in den Kriegsbefreiungen unterläßt unsre königliche Regierung gleichwohl nicht, das Bedürfnis der Schule und ihrer Lehrer im Auge zu behalten. Sie hat in dieser Beziehung ein dankenswerthes Circular erlassen, dessen wesentlicher Inhalt der ist:

Es hat das Bedürfnis sich herausgestellt, alle Adjutantenstellen zu erhöhen, zumal die Zahl der Adjutanten immer mehr abnimmt, während das Bedürfnis nach stärkeren Lehrkräften immer mehr hervortritt. Durch des Herrn Unterrichts-Ministers Erlaß aufs Neue angewiesen, die Regulirung der Adjutanten-Gehälter und Soldungen schleunigst zu Ende zu führen, beauftragt die l. Regierung die Landräthe, die Erhöhung derjenigen Adjutantenstellen, welche bis jetzt noch auf dem früheren niederen Sack stehen, nach vorgängiger Vernehmung der Schul-Interessenten (Deminien und Gemeinden) schleunigst vorzunehmen, so daß die ganze Angelegenheit binnen drei Monaten erledigt wird. Auf etwaige Weigerungen der Schul-Interessenten, deren Motive zu erwähnen und zu begründen oder zu widerlegen sind, wird in der Regel keine Rücksicht genommen werden können. — Aber auch mit der Gehalts-Erhöhung der selbstständigen Lehrer wird nunmehr auf Grund des Ministerial-Edictes vom 6. März 1852 successive vorgegangen werden müssen, nachdem der Herr Kultus-Minister mittels Edictes vom 8. Februar d. J. die Anweisung ertheilt, die Schulgemeinden nach Maßgabe ihrer finanziellen Kräfte zu größeren Leistungen, wo möglich durch Überzeugung der Lehrer, vorzunehmen. Weil die Landräthe unter Zusicht der Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspectoren sorgfältig zu prüfen und festzuführen haben, vor Allem gleichzeitig aber auch die Leistungsfähigkeit der Schul-Societät zur Berücksichtigung der Schul-Interessenten erachtet, sind die Anträge auf Zuschüsse aus allgemeinen Staatsfonds vorschriftsmäßig unter spezieller und gründlicher Nachweisung der finanziellen Verhältnisse der Betheiligten einzureichen, dabei aber mit strenger Auswahl zu verfahren und vor kommenden Fällen die absolute Unmöglichkeit der betreffenden Schulgemeinden zur teilweisen Aufbringung der Beiträge überzeugend darzutun. Es versteht sich von selbst, daß auch hier nicht mit einem Schlag das Einkommen sämtlicher Lehrer verbessert werden können, vielmehr muß wirkliche Hilfsbedürftigkeit, welche die Landräthe unter Zusicht der Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspectoren sorgfältig zu prüfen und festzuführen haben, vor Allem gleichzeitig aber auch die Leistungsfähigkeit der Schul-Societät zur Berücksichtigung gelangen. Insbesondere werden zunächst diejenigen Lehrer eine Gehalts-Verbebung erhalten müssen, welche verpflichtet sind, an ihre Amtsvergänger einen Emeriten-Drittel abzugeben, da es schon in der Billigkeit liegt, ihnen für die volle Arbeit auch eine wenigstens annähernd volle Entschädigung zu gewähren. In allen Fällen aber, wo sub titulo Gehalts-Erhöhung die Lage der Lehrer verbessert wird, muß denselben ausdrücklich bedeuten werden, daß diese Erhöhung nicht der Schulstelle, sondern nur dem z. B. angestellten Lehrer gilt, und daß daher der Nachfolger nicht auf dasselben Quantum rechnen darf

# Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 17. Mai 1859.

(Fortsetzung.)

Utenfilien beladen, durch die belebten Straßen. Das natürlich in einer Stadt, in deren Einwohnerschaft das Militär einen nicht unbedeutlichen Theil ausmacht, wie dies hier der Fall, die Stimmung sehr kriegerisch ist, kann Niemand auffallen.

Der Instrumental-Verein hat seine Konzerte für den Winter geschlossen, Kapellmeister Neumann seine Abonnementkonzerte im Parkschafter begonnen, und die Philomathie wird ihre erste Versammlung in demselben Orte heute Abend feiern, wo sie stets im Sommer zu weilen pflegt. Herr Referendar Herring wird einen Vortrag über „Heidelberg und seine Universität“ halten.

Wenn im Geschäftsleben eine sehr bedeutende Stille und Ruhe herrscht, so gründt es und blüht es im Freien um so herlicher. Alles Betriebe steht in einer Uebergang, wie seit vielen Jahren nicht; das Korn ist bereits im Schossen (an mehreren Orten seit vierzehn Tagen), und auch die Wiesen versprechen einen ungewöhnlichen Ertrag an Heu. Bei uns hat der Regen bis jetzt gar nicht geschadet, und von der Getreideproduktion sind wir verschont geblieben.

**3. Verbschütz**, 13. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Das Geschäft der Pferdeausbeutung hat hier ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen; die Anzahl der Pferde, welche der Kreis zu stellen hat, beträgt für die Linien-Kavallerie 75, für die Artillerie 101, für Landwehr-Kavallerie und Train 230 Stück.

Die allgemein eingetretene Geschäftslösung hat auch einen seit mehreren Jahren hier bestehenden Industriezweig betroffen: einige Kaufleute, welche bisher zur Anfertigung verschiedener Wollwaren mehrere hundert Mädchen beschäftigen, glauben ihren Vorath an diesen Waaren nicht weiter vermehren zu dürfen, und haben dem Vernehmen nach deshalb jene Arbeitnehmer entlassen. Die Hausfrauen dürften hierdurch unter billigeren Bedingungen als bisher Dienstmädchen gewinnen. — Recht bedauernswerte Zeichen von Zerstörungssinn kommen auch hier immer wieder noch vor. In der Nacht vom 9ten zum 10ten d. sind drei der zierlichen marmorenen Pfeiler, welche das Geländer einer Brücke bei der Stadt befindlichen Chaussee-Brücke bilden, zertrümmt, und eine der durch dieselben hindurchgehenden Eisenstangen quer über den Weg umgebogen worden. Die Chaussee-Verwaltung hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 50 Thlr. gesetzt.

**(Notizen aus der Provinz.)** \* Neumarkt. Hr. Landrat v. Knebel-Döberis hat vorläufig einen Urlaub auf 4 Wochen erhalten und wird durch den Kreis-Deputierten Hrn. Müller v. Klobuczinsky auf Blumerode vertreten werden.

+ Landeshut. Die im hiesigen Kreise belegenen Ortschaften Grüssau, Nieder-Lindenau, Neuen-, Hermisdorf, Görlsdorf und Kindelsdorf sind (d. h. die evangelischen Einwohner derselben) zur evangelischen Kirche in Liebau eingepfarrt worden; desgl. die evangelischen Einwohner der Ortschaften Reichenhennsdorf, Ober-Zieber und Schönwiese zur evangel. Gnadenkirche hier selbst, und endlich die evangel. Einwohner von Trauliebersdorf zur evangel. Kirche in Friedland.

△ Görlitz. Das städtische Pfandleibamt hat, wie das „Tageblatt“ meldet, im vorigen Monat auf 1710 Pfänder 4229 Thlr. 20 Sgr. ausgeliehen und für eingelobte Pfänder 4461 Thlr. 21 Sgr. zurückgehalten. — Der Herr Professor Liebel wird die Stelle des nach Brieg abgehenden Stadtraths Niedel verwalten. — Der diesjährige Wollmarkt, der unter noch ungünstigeren Auspicien als in früheren Jahren stattfinden dürfte, ist auf den 8. Juni hier selbst anberaumt worden. — Mit der Legung der Röhren für die Gasbeleuchtung ist auf der Kohlstraße bereits begonnen worden. — Am Montag soll das hiesige Jägerbataillon einen größeren Übungsmarsch antreten.

+ Hoyerswerda. Die für dieses Jahr angeordnete Kirchen- und Schulvisitation wird für die hiesige Diözese nicht stattfinden. — Wie das Wochensblatt berichtet, war bei der am 7. Mai stattgehabten Ausschreibung der Artillerie- und Kavalleriepferde der Durchschnittspreis für's Pferd 154 Thlr. Leider sind bei diesem Geschäft zwei Menschen verunglückt; der Bauer Krahl aus Gr. Neida wurde von einem Pferde an der rechten Hüfte geschlagen, so daß man an seinem Austritt zweifelt. Ebenso wurde auch ein Knecht aus Nardt am rechten Oberschenkel getroffen, so daß beide Verunglückte vom Schloßplatz weggetragen werden mußten.

## Geschgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

In Betreff der Verantwortlichkeit der Rechtsanwälte bei durch ihre Schuld verlorenen Prozeßen ist neuerdings eine sehr wichtige Entscheidung des Kammergerichts ergangen. Ein Rechtsanwalt war von einem Berliner Geschäftsmann mit der Eintragung einer Schuld, welche aus einem Börsenlieferungsgefecht herrührte, beauftragt worden. Der Rechtsanwalt stellte die Klage auf Ausführung der Lieferung an, und wurde mit dieser Klage angeschwärzt, indem das Gericht annahm, es könne nicht auf Lieferung, sondern nur auf Zahlung der Differenzen gegründet werden. Der Geschäftsmann verlangte darauf von dem Rechtsanwalt die Erfüllung der durch diesen Prozeß entstandenen Gerichtskosten zurück, indem er behauptete, es sei ein längst bekannter und von allen hiesigen Gerichten adoptierter Rechtsgrund, daß, daß in Fällen, wie der vorliegende, nicht auf Lieferung, sondern nur auf Zahlung der Differenzen gegründet werden könne, indem der Rechtsanwalt daher diesem Rechtsgrundzuge entgegen gegründet habe, er ein Vergehen begangen, für das er, da er Sachverständiger sei, aufkommen müsse. In erster Instanz wurde der Kläger mit seinem Schadenersatz-Anspruch abgewiesen. Das Kammergericht erkannte auf eingeklagten Rechtsgrund aber darin, daß der Rechtsanwalt seinem früheren Mandanten die gefallenen Prozeßkosten des Hauptprozesses zu erstatten habe. Der Gerichtshof hatte angenommen, daß in einem Obertribunals-Erkenntnis als Rechtsgrundzuge festgestellt sei, daß in den vorliegenden Fällen nicht auf Lieferung, sondern nur auf Zahlung der Differenzen gegründet werden könne, und daß der Rechtsanwalt, wenn er diesen auch vom Kammergericht stets festgehaltenen Rechtsgrundzuge auch nicht für richtig gehalten hätte, eine Ansicht, die ihm keineswegs verwehrt werden könnte, da ein Obertribunals-Erkenntnis kein Gesetz sei, doch verpflichtet gemeint wäre, seinen Mandanten darauf aufmerksam zu machen, daß der Rechtsgrundzuge bei den Gerichten feststehe, eine dem entgegen angestrebte Klage also nicht zu gewinnen sei. Erst wenn er dessen ungeachtet von seinem Klienten beauftragt worden sei, die Klage auf Lieferung anzustrengen, habe er seinen Ansichten folgen dürfen. Da er es aber ganz unterlassen habe, seinen Mandanten auf die Gerichtspraxis aufmerksam zu machen, so hat er wenigstens ein geringes Versehen begangen, für das er, da er Sachverständiger sei, zu haften habe. Somit habe ihm die Erfüllung der durch seine Schuld veranlaßten Gerichtskosten auferlegt werden müssen. — Es dürfte nicht ohne Wichtigkeit für das Prozeß führende Publikum sein, wenn diese Ansicht von allen Gerichten als richtig anerkannt würde.

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält eine Verfüllung des Justizministers vom 2. d. Mts., über die Berechnung der Transportkosten, wenn Gefangene aus einem gerichtlichen Gefängnis in ein anderes befördert werden; ferner ein Erkenntnis des Obertribunals, wonach derjenige, welcher eine fremde Sache findet und darüber wissenschaftlich zum Nachtheil des Eigentümers disponirt, eben so wie im Falle einer Unterschlagung zu bestrafen ist; endlich ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, wonach die Frage, ob der Besitzer eines Grundstückes nach dem Umfang desselben zur eigenen Ausübung des Jagdrechts auf seinem Territorium befugt sei, wenn Streitigkeiten darüber zwischen ihm und dem Pächter der Gemeinde-Jagd entstehen, im Rechtswege zu entscheiden ist.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**2. Breslau**, 12. Mai. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Aus dem „Unnaer Vereinsblatt“ für Bienenzucht und Seidenbau wird mitgetheilt, daß der Central-Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins für Bienenpreuen am 16. April d. J. die Verlegung der bisher in dem Civil-Arresthause in Koblenz untergebrachten Central-Seidenbausp-Anstalt nach Engers beschlossen hat, wo in den Nebengebäuden des Schlosses, so wie in den Orangeriegebäuden die königlichen hohen Behörden in höchst dankenswerther Weise die Bewohnung passender Lokale bereitwillig eingeräumt haben. Es wird dagegen auch ein Kurhaus für Seidenrauperei und eine Lehranstalt für diesen Betriebszweig und für die Maulbeerbaumzucht abgebaut werden. — Mit Ostern künftigen Jahres verläßt der hiesige Verein seine Plantage am Matthiasthalde Nr. 3; die neue Vereinsplantage befindet sich bereits jetzt schon auf der sogenannten Fällerinsel, wo über bedeutende Maulbeerbaum-Anpflanzungen gemacht worden sind. Der Verein wird auch in diesem Jahre eine Seidenrauperei, wenn auch kleine, selbst leiten. — Mehrere Bestellungen auf Maulbeerbaum und Grains sind bereits effectuirt worden.

## \* \* Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

(Betriebsjahr 1858.)

Der in der General-Versammlung vom 12. d. M. (s. Nr. 221 der Bresl. Bltg.) erstattete Jahresbericht erwähnt im Eingange, daß die früher eröffneten und teilweise schon im Jahre 1857 eröffneten Hoffnungen sich in dem letzten Betriebsjahr noch mehr bewahrheitet haben. Ein überzeugender Beweis für diese Behauptung ist in der sehr speziellen Rechenschaftslegung geführt, aus der hier einige kurze auszugsweise Mittheilungen folgen mögen.

Es umfaßt der Grubenbesitz der Gesellschaft:

I. Galmei-Gruben.

	Kuge	Vorhandene Maschinenträte
1) Theresa	122	37
2) Apfel	61	282
3) Scharley	30%	768
4) Wilhelmine	30%	146
5) Cäcilie	79	51
6) Neue Helene	15	—
7) Wilhelm Glück	61	—
Summa der Galmeigruben	399	1284

II. Kohlen-Gruben.

	Kuge	Vorhandene Maschinenträte
1) Ludwigsglück	92	510
2) Abendstern	61	—
3) Mathilde	119	284
4) Quintosoro	122	20
5) Franz	61	20
6) König Saul	61	—
7) Merkur	61	—
8) Paris	122	—
9) Altenberg	61	—
10) Centrum (neu eröffnet)	122	—
Summa der Kohlengruben	882	836
Summa aller Gruben	1281	2120

Nach einer näheren Besprechung der einzelnen Gruben gibt der Bericht nachstehende

## Recapitulation der Förderung der Galmei-Gruben.

	Gf	Bf	Graben	G	Öl	Ziegelm.	Ges.
Ctnr.	Ctnr.	Ctnr.	Ctnr.	Ctnr.	Ctnr.	Ctnr.	Ctnr.
Theresa	126410	115340	89548	269619	—	—	600917
Apfel	95680	97915	56588	—	—	—	250183
Scharley	91670	97895	48818	—	53169	—	291552
Wilhelmine	4604	20744	9830	—	6014	150	41342
Cäcilie	47788	40287	8767	—	—	—	96842
Neue Helene	632	2200	67	—	—	—	2899
Wilh. Glück	—	—	—	—	—	—	—
Summa	366784	374381	213618	269619	59183	150	1283735

Die Steinholzlebensförderung belief sich auf  
273,579 Tonnen Stückholz, 176,821½ Kleinkohlen;

Summa 450,400½ Tonnen.

Diese Kohlen wurden sämlich auf den Lipiner Hüttenwerken verbraucht; doch liefern die Gruben bereits mehr als den Bedarf, so daß schon an einen Kohlenverkauf gedacht werden kann.

Die Production der Zinkhütten betrug auf

Sileshütte	95,491	Cr.
Paulshütte	20,005	—
Thürzohütte	17,113	—
Friedenshütte	9,627	—
Carlshütte	23,425	—
Justina- u. Stanislaus h.	17,037	—
Total	182,698	Cr.

also 36,214 Cr. mehr als im Vorjahr.

Die Anzahl der im vergangenen Jahre auf den verschiedenen Werken beschäftigten Beamten und Arbeiter betrug

1051 Zinkhüttenarbeiter	mit	1590 Familiengliedern,
3442 Grubenarbeiter	=	4556 =

Summa 4493 Arbeiter mit

6146 Familiengliedern, mit einem Gesammt-Arbeitsverdienst von 609,897 Thlr. 15 ¼ Sgr.

Bon den erzielten Resultaten ist folgender Totalüberblick gegeben. Der Zustand der Gruben und Hütten hat eine so beträchtliche Verminderung aller Selbstkosten und eine Erhöhung der Zinkproduktion herbeigeführt, so daß trotz der billigen Rohzinkpreise ein gewisser entsprechender Gewinn-Überbruch erzielt wurde.

Hierbei beträgt . . . . . 464,687 Thlr. Sgr. Pf.

Hierzu ab: 85,750 Thlr. 7,533 16 9 20,563 27 8 8,487 23 3 123,335 7 8

bleibt Netto-Gewinn 341,352 19

10 % für den Reserve-Fonds 34,135 7 9

und 8 % für den Verwaltungsrath und die General-Direction 27,308 6 3

61,443 14

verbleiben 279,909 5 —

Hierzu treten die mit Schluß 1857 auf Gewinn- und Verlust-Konto verbliebenen 2,400 19 7

mithin sind als Dividende zu vertheilen 282,309 24 7

Die Dividende

## Abend-Post.

Berlin, 15. Mai. Eine eben erschienene Bekanntmachung fordert die Landesmänner zweiten Aufgebots auf, ihre etwaigen Reclamationen gegen Einberufung zur Fahne bis spätestens zum 19. d. Mts. einzureichen; ein sicheres Zeichen, daß die Einberufung des ersten Aufgebots in nächster Nähe ist. (Prese.)

Turin, 14. Mai, Abends. Ein officielles Bulletin meldet: Das von Bobbio nach Rivergaro vorgeschoene piemontesisch-französische Corps sah sich gezwungen, zurückzuweichen und Bobbio zu räumen, wo vom Feinde starke Requisitionen gemacht wurden.

Heute machten die Piemontesen eine zweite stärkere Reconnoisirung bis unter die Mauern von Vercelli, die jedoch gänzlich erfolglos blieb.

Louis Napoleon hat sein Hauptquartier nach Alessandria verlegt. Nach seiner Ankunft ritt er in Begleitung Canroberts durch die Straßen von Alessandria, wo ihm vom Volke Ovationen dargebracht wurden. Der König war Louis Napoleon nach Alessandria entgegen gekommen.

Brüssel, 15. Mai. Wie dem „Nord“ telegraphiert wird, ist das nach dem adriatischen Meere bestimmte Geschwader des Admirals Turenne de la Gravire in Messina angekommen. Unterwegs nahm es ein unter österreichischer Flagge segelndes Schiff weg.

Nachrichten aus Marseille melden, daß dort fortwährend massenhaft Kanonen und Kriegsgeräth eingeschiff wird. Auch in Algier dauern die Truppeneinschiffungen fort.

Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe in Frankreich übersteigen bereits eine Milliarde Francs.

London, 15. Mai. Man erwartet für morgen eine neue Proclamation der Königin an die Nation.

Paris, 15. Mai. Ein heute angelangtes Bulletin meldet, daß französische Truppen Bobbio (am Fuße der Apenninen) besetzt haben. Man hört von bedeutenden Kämpfen gesiegt, die stattgefunden. Die Pässe der Apenninen gegen Parma sollen Gegenstand des bevorstehenden Kampfes sein.

Die Großfürstin Katharina von Russland ist hier angekommen.

Paris, 15. Mai. Eine Armee von 25,000 Mann wird Toscana besetzen, zur Hälfte Piemontesen, zur Hälfte Franzosen. Die erste Abtheilung sardinischer Truppen ist bereits in Pisa angelangt, um eine Contre-Revolution zu vereiteln.

Von Belgien soll eine Neutralitätsklärung und Waffenauflösung verlangt werden. Man hat hier bestimte Kenntnis erhalten, daß in Lüttich großerartige Bestellungen von Kriegswaffen stattgefunden, die weder für Frankreich noch für die italienische Sache bestimmt sind. (Also für Deutschland oder England?)

Paris, 15. Mai, 4½ Uhr Morgens. Der „Constitutionnel“ enthält die Nachricht, daß das Werk des Herrn About über die römische Frage von Gerichts wegen mit Beschlag belebt worden ist. Der „Moloniteur“ berichtet, daß der Kaiser sein Hauptquartier gestern nach Alessandria verlegt habe. — In Privat-Depeschen aus Genua vom 13. Abends wird gemeldet, daß der Kaiser auch die Kasernen in San Benigno besuchte. Am 14. Mai, 10 Uhr Vormittags, ging der Kaiser von Genua ins Hauptquartier ab und hat wahrscheinlich in Casale übernachtet. Die Offensiv-Bewegungen der Verbündeten haben begonnen, und der erste Stoß wird dem Vernehmen nach gegen Vercelli und besonders gegen Mortara gerichtet werden, da der König Victor Emanuel vor Allem die Lamellina von den Österreichern freimachen möchte. Diese scheinen sich auf hartnäckiges Standhalten vorzubereiten, wenigstens wird wiederholt gemeldet, daß sie im Flusswinkel zwischen Sesia, Po und Ticino in concentrirter Macht den Angriff des Feindes erwarten, und daß sie von Pavia aus Belagerungsgeschütz in die Schlachtkette geführt haben.

Eine von Casale aus in der Nacht vom 9. auf den 10. unternommene Reconnoisirung der Piemontesen machte der Herzog von Chartres mit und erstattete darüber Bericht. Der Herzog von Aumale hat seinem Neffen zwei stattliche englische Reitpferde für den Feldzug geschenkt und zugestellt. — Bei Biagiano, wo die von Mortara kommende Eisenbahn unweit des Ticino endet, und bei Motta Visconti bauen die Österreicher Werke, um sich den Rückzug zu decken. Motta Visconti liegt auf lombardischem Gebiet zwischen Bereguardo und Pavia. Wichtigster für den weiteren Verlauf des Feldzuges sind die Bewegungen der Österreicher, die von Piacenza aus auf dem rechten Po-Ufer nach dem Punkte gerichtet sind, wo Ghualai bei Cambio noch im Besitz der Brückenkopfe ist. Die Österreicher ziehen, laut einem turiner Bulletin vom 13. Abends, fortwährend mehr Streitkräfte in Castel Giovanni, an der Eisenbahn halbwegs von Piacenza

nach Stradella zusammen. Das turiner Bulletin Nr. 26 vom 12ten Mai meldet: „Etwa 4000 Österreicher standen zwischen Castel San Giovanni und Borgonuova. Der Syndikus von Stradella wurde aufgefordert, die Nationalstraße nach Piacenza auszubessern zu lassen.“ Gegen die Trebbia ist laut einer Nachricht des turiner Correspondenten des „Nord“ Mac Mahon mit 30,000 Mann im Anmarsch, um die Österreicher, die sich etwa zwischen Trebbia und Scrivia festsetzen wollten, von Piacenza abzuschneiden.

Prinz Eugen von Savoyen erließ folgenden Tagesbefehl an die Nationalgarde von Turin:

Offiziere und Soldaten! In den letzten Tagen, im Augenblick, wo es schien, daß der Feind vorrücke, nicht nur um vertheidigungslose Bevölkerungen zu brandischan, sondern auch um die Hauptstadt zu überfallen, bat die Regierung, auf schwere Prüfungen gefaßt, sich vertrauensvoll an die turiner Nationalgarde gewandt, in der Hoffnung, daß zahlreiche Freiwillige bereit seien, um den Theil der Armee zu verstärken, welcher sich zur Vertheidigung vorbereite. — Die ganze Nationalgarde stellte sich bereit, bereit das Stoß entgegenzutreten. Als Stathalter des Königreichs wünsche ich mir Glück dazu; als General-Kommandant der Nationalgarde fühle ich eine ganz besondere Bevölkigung. Es ist mir eine Genugthuung, Ihnen dies vor dem Lande sagen zu können. Wenn Gehör am in den Willen des Königs und die Sorgen für den Staat mich der Freude berauben, die täglichen Mühseligkeiten und Gefahren unserer tapfern Armeentheilen zu können, so tröste ich mich mit dem Gedanken, daß wir alle Kämpfer für die Freiheit, die Unabhängigkeit und die Ehre des Vaterlandes sind.

## Inserate.

## Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 19. Mai.

I. Verpachtung der Häuser Nr. 12 der Weißgerbergasse, Nr. 2 der Kirchstraße und der Lagerkeller in dem Gymnasialgebäude zu St. M. Magdalena. — Kommissionsgutachten über die Ets für die Verwaltungen der Kämmerergüter und der dazu gehörigen Forsten, der Cullmannschen Stiftsgüter und der dazu gehörigen Forsten pro 1859, über den Antrag auf Vereinigung der öffentlichen Bibliotheken der Stadt, über den beabsichtigten Vergleich, betreffend die Viehweide vor dem Nikolaithore und über die verlangte Zustimmung zum Abschluß des Reesses über die Hütungs-Ablösung, über die vorgeschlagene Erwerbung eines Grundstücks zum Zwecke der Errichtung einer katholischen Elementarschule im nördlichen Theile der Stadt, über die Proposition des Kirchen-Kollegiums zu St. Mauritius mit der dortigen aus zwei Klassen bestehenden Pfarrschule eine städtische Schulkasse zu verbinden, über die extrahirten Bewilligungen eines Beitrages zum Gehalte des zweiten Lehrers an der katholischen Pfarrschule zu St. Nikolai, eines Stipendiums für einen Seminaristen des hiesigen katholischen Schulher-Seminars, und der Kosten zur Herstellung der Wehrstruktur bei Herrnprotsch, über die Instruktionen für die Bezirkvorsteher und für das städtische Armenhaus. — Erklärung über die Anstellung einiger Prozesse. — Nachträgliche Genehmigung der im verflossenen Jahre vorgenommenen Etsüberschreitungen bei den Verwaltungen des Stadt-Leihamtes, der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten, der städtischen höheren Unterrichts-Anstalten, der v. Riediger'schen Bibliothek und der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

II. Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der dem Hospital zu St. Hieronymi gehörigen Acker. — Bewilligung der Kosten für die Dachrinnen an den Gebäuden des Dienstboten-Hospitals, der Kosten zu Dekoration des von der Kirche zu St. Maria Magdalena neu angeschafften Leichenwagens und einer Remuneration für die Beaufsichtigung der Friedhöfe der Kirchen zu St. Christophori und St. Salvator. — Nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben pro 1858 bei den Verwaltungen der Kirchassen zu St. Christophori und St. Salvator, das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenforte, des Dienstboten-Hospitals und der Militär-Angelegenheiten. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Heute wurde ausgegeben: die fünfte Lieferung von Karl von Holtei's „Fierzig Jahre.“

Zweite wohlfeile Ausgabe. Sechs Bände in 12 halbmonatlichen Lieferungen. Miniatur-Format. Subscriptionspreis pro Lieferung nur 7½ Sgr.

Als Prämie erhalten die Subscribers mit der letzten Lieferung Holtei's Portrait nach einer sehr gelungenen Photographie.

Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt der erhöhte Ladenpreis von 4 Thaler für das vollständige Werk ein.

Breslau, den 16. Mai 1859. Eduard Trewendt.

## Gemünzes Geld im preußischen Staate.

Nach den Mittheilungen des statistischen Bureau's sind in den preußischen Münzstätten vom Jahre 1764 bis Ende 1858 nach Abrechnung der wieder eingezogenen und umgeschmolzenen Münzen im Ganzen ausgespielt worden: Goldmünzen 84,008,497 Thlr. d. 1% 10% Silbermünzen 227,194,257 d. 1% 18,04% Scheidemünzen 9,644,372 d. 1% 81,97% Überhaupt 320,847,106 Thlr. A.

## A. Preußisches Tuch.

Aus Smyrna wird berichtet, daß preußische Tücher in der Türkei einen großen Erfolg haben könnten, wenn statt den mit Waarenmustern Reisenden, welche der Landesprache unfundig und die Reisefahrer zur Geschäftsvermittlung ungeeignet seien, zuverlässige, mit den Verhältnissen vertraute, Agenten dort gehalten würden, die sich damit befassen, gangbare Muster zu sammeln und nach Preußen zu schicken, um die Fabrikanten mit dem türkischen Geschmack und Bedarf bekannt zu machen. Durch dieses Verfahren würde den preußischen Fabrikanten eine Erparnis an Reiseosten erwachsen und man würde allmälig die Produkte an der Länder verdrängen.

S Breslau, 16. Mai. [Börse.] Das Geschäft war sehr gering und erlitten die Course wenig Veränderung gegen Sonnabend. Fonds waren etwas matter, dagegen österr. National-Anleihe und Credit mehr beachtet.

Österr. Credit 46½ bezahlt, Nationalanleihe 44½%, Banknoten 70 bis 69½, poln. 81½, etwas à 80% bezahlt und Br., Pol. Bank 58 bezahlt.

Im Wechseln war das Geschäft von einiger Regelmäßigkeit, kurz und lang Hamburg war begehrt, eben so 2 Mt. Wien à 65½ gefüllt, Paris wurde à 77% 2 Mt. London 6. 14. 3 M. und Amsterdam 140% 2 M. gehandelt.

SS Breslau, 16. Mai. [Amtlichen Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine —, loco Waare —, pr. Mai 38½—38 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 38½—38 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 38½ bis 38—38½ Thlr. bezahlt, Juli-August 38½—38½ Thlr. bezahlt, August-September —, September-Oktober 38½—38 Thlr. bezahlt.

Rübel flau; loco Waare 10% Thlr. Br., pr. Mai 10% Br., Mai-Juni 10 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-Oktober 10% Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fast unverändert; pr. Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8½—9%, Thlr. bezahlt, Juli-August 8½ Thlr. bezahlt, August-September 9 Thlr. Gld., September-Oktober —.

Bind 5½ Thlr. loco.

SS Breslau, 16. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war in allen Getreidearten nur schwach befreit, auch das Angebot von Bodenlägern nur mäßig und die Preise zur Notiz behaupteten sich fest; für Weizen in gelber Farbe war zum Verband nach auswärts, sowie für Roggen in guten tadelfreien Qualitäten zum Consum bessere Kauflust bemerkbar. Gerste fast unverändert und Hafer gut begehrt.

Weiter Weizen . . . . . 80—90—95—100 Sgr.  
Weiter Bruchweizen . . . . . 60—65—70—75 " .  
Gelber Weizen . . . . . 75—80—85—90 " .  
Gelber Bruchweizen . . . . . 54—58—62—65 " .  
Brenner-Weizen . . . . . 38—42—46—50 " .  
Roggen . . . . . 48—50—52—55 " .  
Gerste . . . . . 34—38—42—46 " .  
Hafer . . . . . 30—35—38—43 " .  
Koch-Erben . . . . . 60—63—66—70 " .  
Futter-Erben . . . . . 50—54—56—58 " .  
Widen . . . . . 45—48—52—56 "

Delsaaten ohne Geschäft; die Notierung ist nur nominell. — Winteraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübel flau und niedriger; loco 10% Thlr. Br., pr. Mai 10% Thlr. Br., Mai-Juni 10 Thlr. bezahlt, September-Oktober 10% Thlr. Br.

Spiritus ohne Aenderung, loco 9 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren spärlich angetragen; für rothe Saat in guter Qualität zeigte sich einige Frage, weiß Saat unbedacht.

Rothe Saat 10—11—11½—12 Thlr.  
Weiße Saat 19—21—22—23 Thlr. } nach Qualität.  
Thymothee 13—13½—13½—14 Thlr. }

Wasserstand. Breslau, 16. Mai. Oberpegel: 16 J. 4 Z. Unterpegel: 4 J. 6 Z.

## Mannigfaltiges.

\* [Wiener Wiße.] I. Wie fährt man am billigsten von Wien nach Berlin? Man fährt mit dem Erzherzog Albrecht, denn da fährt man ganz umsonst.

II. Wenn's Bäuerl vertrocknet,  
Unds Bruckel bricht,  
Wenn's Rauschel verstummt,  
Unds Grüne verschwindt  
Kommt's Glück,  
Eher nicht.

Als ehemlich Verbundene empfehlen sich:

Rudolf Kessel,  
Minna Kessel, geb. Nieder,  
Peterswaldu, den 16. Mai 1859. [4929]

Emil Brucksch, Schichtmstr. u. Betriebsführer.

Ottolie Brucksch, geb. Förster.

Bernabé.

Waldburg, den 12. Mai 1859. [4939]

[4928] Entbindung-Anzeige.

Die am 14. d. M. Vorm. 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna geb. Schaumburg, von einem gefundenen Knaben beeindruckt mich Freunden und Bekannten hiermit ganz ergeben anzuzeigen.

F. Haife,  
Feldwebel im 2. Bat. 3. Garde-Landw.-Regt.

[4952] Todes-Anzeige.  
Sonnabend den 14. d. M. Nachmittag 2½ Uhr starb nach langen Leiden der Obermeister der hiesigen Böttcher-Innung Herr Ernst Ruscher. Die Innungsgenossen verlieren an ihm einen biedern Freund und Mitmeister, sowie einen streng rechtschen und umsichtsvollen Altesten. Breslau, den 16. Mai 1859.

Der Vorstand der hiesigen Böttcher-Innung, im Namen seiner Mitglieder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Matthias in der Oder-Vorstadt statt.

[4934] Todes-Anzeige.  
Sonnabend den 14. d. M. Nachmittag 2½ Uhr starb wiederholt gestärkt durch die beiligen Sterbefatramente in innigster Verbindung mit ihrem Heilande, unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin Anna Hansel, an Lungenerkrankungen. Breslau, den 16. Mai 1859.

Albertine Hansel.

Eva Klette, geb. Hansel.  
Klette, königl. Kreisrichter.

[4947] Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verließ gestern Nachmittag unser lieber Vater und Schwiegervater, der Böttcherälteste Ernst Ruscher. Diese traurige Nachricht zeigen Verwandten und Freunden an:

Die traurenden hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Mai 1859.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Matthias statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Eugen Oppert, mit Hrn. Rechtsanw. Wolff in Berlin, Fr. Friederike Moritz in Danzig mit dem prakt. Arzte Hrn. Dr. Siegmund Rosenthal in Berlin.

Chel. Verbindungen: Fr. hilfsprediger Albert Ideler mit Fr. Ottlie Couard in Berlin, Fr. Prem. Lieut. im 21. Inf.-Regt. Weißburg mit Fr. Franzius Buther in Hammelsburg in P. Br. Rittergutsbesitzer August Ritter mit Fr. Marie Weiß zu Eckartswalde bei Sorau.

Geburten: Ein Sohn Herrn Bildhauer Alex. Gilli in Berlin, Hrn. Karl Buchwaldt in Mittenwalde, Hrn. Rechtsanw. Witte in Berlin, eine Tochter Hrn. Kaufmann G. A. Fortmann in Spandau, Hrn. Prediger M. Herwig in Polen.

Todesfälle: Fr. Marie Dorothea Schmidt in Berlin, Hrn. Gutsrächer Wilhelm Horn zu Gr. Daberlow, Fr. Postbeamter C. Granhow in Berlin, Frau Stadtälteste Kuhlmeij in Liegnitz.

Sommertheater im Wintergarten.

Donstag, den 17. Mai. 15. Vorstellung im

# See- und Sool-Bad Colberg.

Wenn auch in früheren Jahren unser See- und Sool-Bad wegen unmittelbarer Nähe der Ostsee und der Stadt, wegen Billigkeit der Wohnungen und des Unterhaltes, und wegen seiner angenehmen Umgebungen eines besondern Ruhes stets sich erfreut hat, so finden wir uns doch in diesem Jahre ganz besonders in der Lage, den Besuch desselben empfehlen zu können. — Während früher nur Postverbindung und Dampfschiffahrt nach Colberg stattfand, und diese mit Schwierigkeiten verbundene Reise Manche von dem Besuch unserer Bades abhielt, tritt vom 1. Juni d. J. ab, regelmäßige Eisenbahn-Verbindung ein, und täglich zweimal wird, von Stettin resp. Stettin aus der Eisenbahnzug hier eintreffen. Auch ist täglich zweimal Postverbindung von Stettin aus über Naugard, Greifenberg und Trepow. — Für die Unterhaltung unserer Badegäste ist von der Eröffnung des Seebades, den 15. Juni d. J. an, auf das beste gesorgt; das im vorigen Winter abgebrannte neue Gesellschaftshaus wird bis zur Eröffnung des Bades völlig in neuem Baustil wieder hergestellt sein; die Bröckelmanische Schauspieler-Gesellschaft wird während der Badesaison Vorstellungen geben; unsere Bade- und Parkanlagen sind vergrößert und verschönert. Hierauf gestützt, glauben wir mit Recht auf den Besuch unseres Bades aufmerksam machen zu müssen. — Das Seebad beginnt am 15. Juni, das Soolbad am 31. Mai d. J. — Zur vollen Würdigung der Heilkraft machen wir auf die von einem unserer hiesigen Aerzte herausgegebene Schrift „Kurerfolg des Soolbades Colberg mit einem statistischen Bericht über die klimatischen und sanitären Verhältnisse des Orts, so wie über die chemische Beschaffenheit der Soolquellen Colbergs“, erschienen bei C. F. Post hier, aufmerksam. — Die Bade-Direktion ist bereit, Wohnungen nachzuweisen, resp. über geschehene Anfragen Mittheilungen zu machen. Colberg, den 11. Mai 1859.

[3445]

## Die Bade-Direktion.

### Amtliche Anzeigen.

#### [621] Bekanntmachung.

#### Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

#### Abtheilung I.

Den 16. Mai 1859, Vormittags 1 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Gräupner, Orlauerstraße Nr. 87 hier, ist der kaufmännische Konturs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Mai 1859

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzerstraße hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Mai 1859, Vormittags

11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechten,

bis zum 8. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Vertrages

auf den 7. Juli 1859, Vormittags

10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Aftord-Verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur

Ummeldung

bis zum 23. Aug. 1859 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb der selben nach Ablauf der ersten Frist angemelde-ten Forderungen, Termine

auf den 13. Septbr. 1859, Vormittags

10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Ter-mine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am heutigen Tage wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Dienigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bublitzki und Langer in Rybnik und Muthwill in Loslau vorgeschlagen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Mehl-gefäße Nr. 14 belegenen, auf 14,647 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen

Termin auf den 19. Juli 1859, Vorm. 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Tare und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingeführen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfor-derung aus den Kaufgeldern Verbriefung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden der Kaufmann Julius Neisser und der Kaufmann Samuel Oppenheim oder deren Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 6. Januar 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [490]

Das dem Hotel garni-Besitzer Bernhard Brauner zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 100 zu Lehmgruben, gerichtlich abgeschäfft auf 14,451 Thlr. 11 Sgr. 2½ Pf. zu folge der nebst Hypotheken- und Bedingungen in der Registrierung einzuzeichnenden Tare, soll

den 25. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Voos an

ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhafitirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfor-derung aus den Kaufgeldern Verbriefung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 5. April 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [587]

Königl. Kreis-Gericht zu Rybnik.

I. Abtheilung.

Den 7. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Szystowicz in Sobrawo D.-S. ist der kaufmännische Konturs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 5. Mai 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzerstraße hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden

aufgefordert, in dem

auf den 16. Mai d. J. Vormittags

10½ Uhr in unserem Gerichts-Lokale, vor dem Kommissarius, Kreis-Richter Lubowski im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechten,

bis zum 8. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Vertrages

auf den 7. Juli 1859, Vormittags

10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Aftord-Verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur

Ummeldung

bis zum 23. Aug. 1859 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb der selben nach Ablauf der ersten Frist angemelde-ten Forderungen, Termine

auf den 13. Septbr. 1859, Vormittags

10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Beratungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Ter-mine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am heutigen Tage wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Dienigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bublitzki und Langer in Rybnik und Muthwill in Loslau vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht zu Neumarkt.

Erite Abtheilung.

Den 14. Mai 1859, Vorm. 12 Uhr.

Über das Vermögen des Weißgerbers Rudolph Reinisch zu Neumarkt ist der gemeinsame Konturs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Böge hier selbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden

aufgefordert, in dem

auf den 25. Mai 1859 Vormittags

10½ Uhr in unserem Gerichts-Lokale, Zer-

mins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissarius Kreis-

Richter v. Fischer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Juli 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechten,

bis zum 8. Juni 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechten,

bis zum 25. April 1859 Vorm. 12 Uhr.

Der Magistrat.

Konkurs-Gründung.

Erite Abtheilung.

Den 14. Mai 1859, Vorm. 12 Uhr.

Sommer-Saison  
1859.

# Bad Homburg

Sommer-Saison  
1859.

bei Frankfurt a. M.

[3281]

Die Quellen Homburgs, deren Analyse von dem berühmten Professor Viebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, austösend und abführend; sie behält ihre Wirkung in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gesättigten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenhümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit viel Erfolg findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Neizbarkeit der Nerven herleiten.**

**Von sehr durchgreifender Wirkung** ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Vergnügung, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entfernen von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

**Mosken werden von Schweizer Alpen-Sennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.**

Außer dem **Badehaus**, worin die Mineralwasser, so wie auch Sichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle**, welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversations-Säle**, wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Lese-Cabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen und holländischen politischen und belletristischen Journale** gehalten werden, ein prachtvoll decorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf einer schönen Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **eine Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevret** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichste bekannte **Kur-Orchester** spielt **drei mal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Réunions**, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler, statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus &c. von Frankfurt entfernt.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben: [3450]  
**G. zu Putlitz. Testament des großen Kurfürsten, Schauspiel in 5 Aufzügen. 8. Eleg. geh. 20 Sgr.**

**Badekuren, Lustspiel. 2. Auflage. geh. 10 Sgr.**

**Répertoire du théâtre français à Berlin Nr. 408: Un Monsieur qui prend la mouche. gr. 8. brosch. 5 Sgr.**  
Berlin, Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung.

## Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

Die Actionäre der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production werden hierdurch zu der am 21. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des „englischen Hauses“ hierzu, Mohrenstraße 49, abzuhalten den zweiten ordentlichen General-Veranstaltung eingeladen.

Zur Theilnahme an der General-Veranstaltung sind nach § 30 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche mindestens 5 Actien der Gesellschaft eigenthümlich besitzen und die Actien resp. Quittungsbogen, auf welche die bis jetzt ausgeschriebenen Einzahlungen im Gesamtbetrag von 60 % geleistet sein müssen, spätestens bis 18. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, Unter den Linden Nr. 69, niedergelegt oder den Besitz derselben anderweitig, auf eine dem Verwaltungsrath genügende Art becheinigt haben.

Über die Niederlage wird eine Bescheinigung ertheilt, die als Einlaßkarte für die General-Veranstaltung dient.

Wegen der Vertretung abwesender Actionäre verweisen wir auf § 33 des Statuts.

Berlin, den 12. Mai 1859. [3442]

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

A. Eiserhardt.

**Fußboden-Anstrich.**  
**Fußboden-Dellack,** hell und dunkel, geruchlos, in 4-6 Stunden trocknend, schön glänzend, dauerhafter als jeder andere Anstrich, in 1- und 2-Pfund-Flaschen, à 25 Sgr.

**Zimmerfrottirung,** mahagonibraun, nussbraun und ockergelb, allgemein bekannt als dauerhaft und sehr elegant, in Kästen von 1, 2 und 3 Pfd., à Pfd. 20 Sgr.

**Wiener Politurlack,** lack, mahagonibraun und gelbbraun, à Pfd. 15 Sgr., so wie dazu passende Leimgrundierung, durch deren Anwendung eine große Erspartnis an Lack erzielt wird, à Flasche 5 Sgr.

**Fußbodenbeize,** nicht sehr glänzend, aber dauerhaft, besonders geeignet für Entrée's, Corridors, Treppen &c., in Flaschen von ca. 2 Pfd., à fl. 10 Sgr.  
Obige Fußboden-Anstriche haben sich durch eine Reihe von Jahren wohlverdiente Anerkennung erworben und werden nach wie vor mit **größter Sorgfalt** angefertigt. Bei allen ist hervorzuheben, daß sie geruchlos sind, rasch trocknen, schön glänzen und der Rasse widerstehen. In dem unterzeichneten Geschäftskloster liegen von allen Anstrichen Probenstücken aus, nach welchen Farbe und Glanz am besten beurtheilt werden können. [3153]

Die Niederlage chemischer Fabrikate von C. F. Capaun-Karlowa, am Rathause (alter Fischmarkt) Nr. 1.

Am 1. Juli 1859

verlege ich mein Geschäft-Lokal nach der

**Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31** und veranstalte deshalb bis dahin in meinem gegenwärtigen Lokale, **Altbüsserstraße Nr. 10**, einen Ausverkauf meiner vorrätigen Möbel, Spiegel, Polsterwaren und Tapeten. [3353]

**Wilhelm Bauer junior.**

In Dels steht ein eleganter brauner Wallach, 9 Jahr alt, 5' 2 $\frac{1}{2}$ " groß, preuß. Pferd, vollkommen fehlerfrei, ausgezeichnet geritten, sehr ruhig, steht beim Schuh, insbesondere sich für einen Inf.-Stabs-Offizier oder Adjutanten eignend, für den festen Preis von 48 Fr'd'r. zum Verkauf. Auskunft ertheilt der Gauwirth Herr Spaete im Adler in Dels (jedoch blos bis zum 19. d. Mts. Mittags). Derselbe kann ferner nachweisen: 2 gebrauchte (gute) engl. Sättel, 2 Vock-Sättel, sowie ein Paar praktische Packtaschen. [3457]

**Nicht zu übersehen.**  
Um ganzlich zu räumen werden wollene Kleiderstoffe von 2 $\frac{1}{2}$  Sgr., Poil de chevre zu 3 Sgr.,  $\frac{1}{4}$  breite Cattune zu 3 Sgr., französische Kleider-Batiste zu 4 und 5 Sgr., Cademir-Tischedden von 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. an verkauft: Nr. 11 Neuseestraße Nr. 11. [4950]

**Weisse wollene Militär-Sattel-Decken,** weisse wollene Schlafdecken, glatte und karrirte Pferde-Decken, in allen Größen, billigst bei C. A. Hildebrand, Blücherplatz Nr. 11. [3407]

Den Aktionären der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb empfehlen wir angelegentlich, Nr. 222 der Berliner Börsenzeitung zu lesen. — [4918]

Mehrere Aktionäre, welche keine Prioritäts-Aktien für ihre Dividenden nehmen werden.

Sofort zu verkaufen ist eine vollständig eingerichtete Lithographische Anstalt. [4844]

Offeraten werden unter Adresse K. A. 6 poste restante Breslau erbeten.

## Neue Matjes-Heringe

empfiehlt von frischem Transport in Original-Gebinden und stückweise zu ermäßigten Preisen: Carl Strafa, Albrechtsstraße der königlichen Bank gegenüber, [3454]

Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung.

## Angebotene und gesuchte Dienste.

**Vermietungs-Anzeige.**  
zu vermieten und von Johannis d. J. ab zu beziehen:

1) **Blücherplatz Nr. 6,**  
a. ein großes Gewölbe nebst Comptoir,  
b. eine Remise im Hofe,  
c. ein zweites Gewölbe nebst Comptoir,  
d. die erste Etage, bestehend in 1 Entrée,  
7 Stuben, 1 Kabinett, Küche, Küchenstube, 2 Nebenzimmern, Kellerraum und Bodengelaß.

2) **Roseenthalerstraße Nr. 1** die erste Etage (herrschaftliche Wohnung), bestehend in 1 Etage, 7 Zimmern, 2 Kabinets, Küche, Keller und Boden, so wie 1 Bedientenstube, Pferdestall und 2 Remisen. [3409]

Feller, gerichtl. Administrator, Schmiedebrücke Nr. 24.

**Hintermarkt Nr. 2** ist die halbe erste Etage zu Johanni d. J. zu vermieten. Das Nähere dagebi im zweiten Stock. [4945]

Eine elegant renovirte Wohnung im Mittelpunkte der Stadt, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör, ist von Johannis ab für 200 Thlr. zu vermieten. Zu erfragen beim Haushälter Karlstraße Nr. 20. [4932]

**Schweidnitzerstraße Nr. 13** ist eine Wohnung von zwei Stuben, Kabinet und Beigelaß zu vermieten. [4937]

**Reinburgerstraße Nr. 9** ist der erste Stock im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. [4933]

**Lauzenienstraße Nr. 8b** ist die Hälfte der 2. Etage von Johanni zu vermieten. Näheres beim jetzigen Bewohner. [4948]

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind **Zelte** zu vermieten beim Tischlermeister [4926]

F. Feist, Neuwegsgasse Nr. 36.

**Mehrere ansässige Wohnungen** von Nr. 4—5 Piecen sind bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere Feldgasse Nr. 13, beim Wirth. [4925]

**Ring Nr. 49** ist die erste Etage, eine Wohnung zu 150 Thlr. und ein Comptoir zu vermieten. [4930]

Zu vermieten 2 höchst elegante Verkaufsställe Alte-Taschenstraße Nr. 3. [4949]

**Zwei Parterre-Zimmer** nach der Straße Neue-Taschenstraße Nr. 6c. [4933]

**Preise der Cerealien** (Amtlich). Breslau, den 16. Mai 1859.

feine, mittle, ord. Waare.

Weizen, weißer 90—97 78 54—63 Sgr.  
dito gelber 85—91 80 54—63 "

Roggen . . . 53—54 51 45—48 "

Gerte . . . 45—47 39 31—36 "

Häfer . . . 43—45 39 32—36 "

Ebien . . . 64—72 60 46—56 "

Brennerweizen — 39—51 "

Kartoffel-Spiritus 8 $\frac{1}{2}$  bez.

14. u. 15. Mai Abs.10U. Mg.6U. Nchm.2U.

Luftdruck bei 0° 27°8'44" 27°8'03" 27°7'54"

Aufwärme + 6,6 + 6,6 + 13,1

Thauptkugel + 2,4 + 5,3 + 8,5

Dunstättigung 69p. 90p. 69p.

Wind — — —

Wetter ziemlich heiter trübe trübe

15. u. 16. Mai Abs.10U. Mg.6U. Nchm.2U.

Luftdruck bei 0° 27°6'82" 27°6'27" 27°6'37"

Aufwärme + 12,2 + 11,4 + 18,0

Thauptkugel + 9,5 + 9,4 + 10,1

Dunstättigung 80p. 85p. 54p.

Wind — — —

Wetter trübe Sonnenblöcke Sonnenblöcke

## Wohnungsgesuche, Vermietungen.

**Lehmann u. Lange.**

**Gespommene Rosshaare** in guter Qualität offerirt billigst: [4943]

Louis Berner, Ring Nr. 8.

**Zwei Blauschimmel**, 3 und 4 Jahre alt, 5 Fuß groß, stehen bei dem Unterzeichneten zum Verkauf. [4940]

G. C. Wandrey in Strehlen.

**Gold und Papiergele.**

Dukaten . . . . . 94 $\frac{1}{4}$  B.

Schl. Rust.-Pfd. 4 85 $\frac{1}{4}$  B.

Schl. Pfdb. Lit. B. 4 81G.

dito dito . . . . .

Schl. Rentenbr. 3 $\frac{1}{2}$  —

Posener dito . . . . . 78 $\frac{1}{4}$  B.

Schl. Pr.-Oblig. 4 $\frac{1}{2}$  —

Ausländische Fonds.

Freiw. St.-Anl. 4 $\frac{1}{2}$  89 $\frac{1}{4}$  B.

Pr.-Anleihe 1850 4 $\frac{1}{2}$  89 $\frac{1}{4}$  B.

dito 1852 4 $\frac{1}{2}$  89 $\frac{1}{4}$  B.

dito 1854 4 $\frac{1}{2}$  89 $\frac{1}{4}$  B.

dito 1856 4 $\frac{1}{2}$  89 $\frac{1}{4}$  B.

Präm.-Anl. 1854 3 $\frac{1}{2}$  101 $\frac{1}{4}$  B.

St.-Schuld-Ch. 3 $\frac{1}{2$